

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Ersteinst



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Nummer Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeitzeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Ebersdorf, Löwenberg, Landesgut und Kottenbahn wohnhaften Auftraggeber zu 1/2 Pf., sonst 2/3 Pf. Anzeigen im Anschluss an den Zeitteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Mittwoch, den 12. April 1916
Nr. 102

Verlagspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk. Vom Botenbringer ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Mk.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preussengesetz: Schriftleiter Walter Drehtler; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Bethincourt.

Die Schiffs- und Laderaumverluste unserer Feinde.

Nachdem auf dem Ostufer der Maas die Ortschaften Malancourt und Sancourt und die bei ihnen gelegenen Höhenstellungen erobert waren, hielten die Franzosen nur noch das Dorf Bethincourt und die angrenzenden Höhenstellungen in Händen. Ihre Lage war aber doch außerordentlich ungünstig, da ihre Front nur noch sehr schmal und von den siegreichen deutschen Truppen halbkreisförmig eingeschlossen war und von den Flanken aus empfindlich bedroht wurde. Die Franzosen haben wohl selber eingesehen, daß sie sich dort nicht mehr lange halten könnten und haben versucht, sich durch einen freiwilligen Rückzug der schwierigen Lage zu entziehen. Ihre Absicht wurde aber rechtzeitig von den deutschen Truppen gemerkt und durch einen sofort ausgeführten Angriff vereitelt. Dadurch wurden die Franzosen gezwungen, standzuhalten und den Angriff anzunehmen. Dieser erfolgte nicht nur von der Front aus, sondern gleichzeitig auch von beiden Flanken, so daß die Franzosen immer mehr eingeschnürt wurden. Es gelang auf diese Weise, die feindliche Stellung vollkommen zu erobern und einen großen Teil ihrer Befabung gefangen zu nehmen. So ist nunmehr nach einem Kampfe von mehr über einem Monat die ganze feindliche Stellung, die sich auf beiden Ufern des Forgesbaches vom Walde von Avoncourt und Malancourt über die Ortschaften Malancourt, Sancourt und Bethincourt bis zur Maas erstreckte, in ihrem ganzen Umfange von den deutschen Truppen erobert worden und befindet sich, nachdem alle feindlichen Gegenangriffe abgewiesen worden sind, fest in ihren Händen. Damit haben die Franzosen ihre am weitesten vorgeschobene Stellung auf dem Westabschnitt verloren und sind in einer Tiefe von etwa zwei Kilometern auf die Festung weiter zurückgeworfen. Damit ist ihr Entwicklungsraum und ihre Operationsfreiheit wieder bedeutend eingeschränkt. Die deutsche Belagerungsartillerie kann nunmehr weiter vorgezogen werden und ist in der Lage, ihr Feuer aus größerer Nähe zu führen und dadurch bedeutendere Wirkung zu erzielen. Dies alles ist weithin ein sichtbares Zeichen von dem stetigen erfolgreichen Vorschreiten des deutschen Angriffes. Dies spricht sich namentlich auch in der großen Zahl von Gefangenen aus, die wiederum den deutschen Siegern in die Hände gefallen sind. Auch auf anderen Teilen der Angriffsfront bei Verdun erzielten die deutschen Truppen einzelne Teilerfolge, die an und für sich nur eine örtliche Bedeutung besitzen, aber ein neuer Beweis sind, daß die Franzosen nicht in der Lage sind, ihre Stellungen dauernd zu behaupten. So wurden verschiedene französische Stützpunkte nördlich des Dorfes Avoncourt, südlich des Rabenwaldes und östlich der Maas am Pfefferberg erobert. Auch bei diesen Kämpfen wurden zahlreiche Gefangene gemacht, deren Gesamtzahl 1200 Köpfe beträgt.

Auf dem Westufer der Maas halten die Franzosen jetzt die Höhen nördlich von Esnes, die in der Kuppe 304 ihre höchste

Erhebung hat. Französische Blätter behaupten, daß diese sogenannte Verteidigungsstellung besonders stark ausgebaut sein soll. Aber auch sie ist jetzt schon von den deutschen Stellungen am Walde von Avoncourt und am Toten Mann bedroht. So macht der deutsche Angriff auf beiden Abschnitten Fortschritte. Die Lage hat sich für die deutschen Truppen sehr günstig gestaltet.

Der Feind verteidigt jeden Stützpunkt des Geländes mit äußerster Zähigkeit. Das macht der Standhaftigkeit der französischen Truppen alle Ehre, aber sie opfern dabei Kräfte, die in gar keinem Verhältnis zu dem Erreichten stehen. Auch am Sonntag hüfte, wie gesagt, den Feind allein westlich der Maas — abgesehen von schweren blutigen Verlusten — rund 1200 Gefangene ein. Das russische Beispiel scheint hier den Franzosen wahrhaft zum Vorbild zu werden zu sollen: der Russe mit seinen großen Menschenreserven kommt zur Not Nachhuten opfern, um den Abzug des Hauptheeres zu decken. Auch ihm hat es — das lehren die Erfahrungen der letzten russischen Offensiven — schweren Nachteil gebracht, hat ihm viel gute Truppen gekostet. Aber er behielt immer noch genug Menschenreserven, um wenigstens die Verbände wieder aufzufüllen. Die Franzosen sehen schon jetzt ihre jungen Rekruten ein; hinter den Tausenden, die durchschnittlich jeder Kampftag um Verdun kostet, stehen nicht neue Tausende, die Lücken zu stopfen. Und deshalb erscheint es ein Wahntwib, wenn die Franzosen um jedes Blockhaus bis zum Henkersien kämpfen. Ein Wahntwib, der nur erklärlich ist aus der Angst und Erregung. Man fühlt, daß es bei Verdun ums Ganze geht, und darum klebt man an jedem Graben an jedem Blockhaus, um sich nur nicht sagen lassen zu müssen, man habe das Spiel vorzeitig aufgegeben. Man schmeichelt sich, immer um die eigene Angst zu verbergen, die Deutschen zu „erschöpfen“. Wir wissen, daß unsere Verluste im Verhältnis zu dem Erreichten durchaus erträglich sind, und wenn einmal von Erschöpfung geredet werden kann, wird sie nur auf jener Seite zu finden sein.

Wie man in Schweden die Lage bei Verdun beurteilt, dafür ist die folgende Auslassung des Stockholmer „Svenska Dagbladet“ vom 5. April bezeichnend:

„Wahrscheinlich werden die deutschen Angriffe auf die Verdunstellungen weitergehen, obwohl langsamer und methodischer, als man sich allgemein denkt. Kein Zweifel, daß die Deutschen imstande sind, Verdun vollständig zu zermalmen und einzunehmen, sobald sie nur wollen. Die Nachtmittel fehlen ihnen dazu keineswegs. Aber ein forciertes Angriff ist, wie sich gezeigt hat, mit großen Opfern verbunden — vielleicht größer, als sich die Deutschen anfangs gedacht haben. Und sich Opfern unnötig auszusetzen, dazu sind die Deutschen zu klug. Die deutsche Kriegführung ist im letzten Jahre durch ein immer ausgeprägteres Bestreben, Leute zu sparen, ausgezeichnet. Aber es hat sich gezeigt, daß sie ihr Ziel ebenso sicher zu erreichen fortfahren.“

Was die Deutschen schon jetzt vor Verdun gewonnen haben, bedeutet für sie einen großen Vorteil und eine bedeutend größere Sicherheit für die deutsche Stellung. Selbst wenn sie — was an

sich nicht glaubhaft ist —, aufhören sollten, die Festung zu belagern zu suchen, so können sie ganz sicher sein, daß die Franzosen an dieser Stelle nicht vorstößen werden. Die Bedrohung der deutschen Verbindungen durch die Verbündungen ist bereits aufgehoben. Damit haben die Deutschen ihr strategisches Ziel bereits erreicht.“

Und dabei waren unsere Truppen, als das schwedische Blatt das schrieb, noch lange nicht so weit wie heute. Daß es übrigens auch in Frankreich selbst dämmert, erkennt man aus einem Artikel der „Bataille“ mit der Ueberschrift „Das Volk weiß . . .“ vom 3. April, wo es heißt:

„Die Militärkritiker tun ihr Bestes, um die Deutschen als erschöpft, ihre Verluste als erdrückend, die unseren als äußerst gering darzustellen, das Volk läßt sich nicht täuschen. Es weiß, daß die Schlacht von Verdun andauert, es weiß, daß der Feind sich gerührt hat, soviel Teilerfolge zu erringen, daß ihre Gesamtheit einen Sieg ausmacht. Es weiß, daß es keine Misserfolge ohne Bedeutung gibt, es lacht, wenn es hört, daß eine Stellung, die man zuerst als besonders wichtig hinstellte, wert- und zwecklos ist, wenn wir sie geräumt haben, „um uns in bessere Stellungen zurückziehen“. Es weiß, daß man nicht ohne Verluste kämpfen kann, und daß Frankreich bei Baux und Malancourt sein wertvollstes Blut verliert. Es weiß, daß die Riesenleistungen seiner Truppen den Franzosen zu Gute kommen, aber auch den Verbündeten. Es weiß, daß es die ersten Schläge des gemeinsamen Feindes ausgehalten hat, und daß es jetzt seine gewaltigsten aushält. Da man ihm von Gerechtigkeit spricht, wendet es sich unwillkürlich fragend an die Verbündeten. Es bezwingt seine Ungeduld, die ein zwanzigmonatiges Ausbarren im Sturm nur noch gesteigert hat. Es weiß, daß die Pariser Konferenzen Entschlüsse veröffentlicht hat, die absichtlich unbestimmt gehalten, aber desto reicher an Versprechungen sind. Es vertraut den Engländern, Russen und Italienern, aber ohne von seinem Siegeswillen abzulassen, ruft es ihnen zu: „Beckelt euch!“

Und was wird die „Bataille“ heute nach der Eroberung von Bèthincourt sagen? Wann wird das französische Volk seine Minister endlich zum Teufel jagen, und den einzig vernünftigen Weg einschlagen? Trotz aller berechtigten Kritik vielleicht noch lange nicht, denn ihre Eitelkeit macht die Franzosen blind, bis — bis es eben absolut nicht weiter geht. Aber auch dieser Augenblick wird kommen.

Inzwischen geht der Uboorkrieg in flottem Tempo weiter. Die Kölnische Zeitung rechnet zusammen, daß der Verlust der Engländer an Schiffen bereits bis zu 6¼ vom Hundert gehe, und daß der Verlust an Laderraum noch wesentlich größer sei, bei der französischen Handelsflotte beispielsweise 8¼ vom Hundert. Dazu ist zu bedenken, daß zu diesem Prozentsatz noch hinzuzufügen ist derjenige, der dadurch entsteht, daß so und so viele Schiffe nicht fahren, weil ihnen die Sache wegen der Uboote zu bedenklich ist. Da kann es nicht wunder nehmen, wenn aus manchem Saulus ein Paulus wird. Zu den ärgsten Kriegshebern und schamlosesten Verleumdern Deutschlands zählte man den politischen Korrespondenten Dr. Dillon vom „Daily Telegraph“. An jedem kritischen Blase war Dr. Dillon. In Rom unterstützte er den englischen Botschafter Kennell Hobbs, dann verlegte er das Feld seiner Tätigkeit nach Bukarest, hielt sich auch in Athen, Saloniki und Sofia auf. Ueberall wo es zu heben und zu schüren gab, war Dr. Dillon vom „Daily Telegraph“. Interessant ist nun, wie sehr dieser in England hochangesehene und einflußreiche Journalist seine Meinung geändert hat. Er ist der Verfasser des äußerst pessimistischen Artikels in der englischen Wochenchrift „Fortnightly Review“, der ungeheures Aufsehen in England erregt hat. Während er früher nicht genug die Kultur der Deutschen herabsahen, ihre guten Eigenschaften verdunkeln konnte, ist jetzt alles von ihm vergessen, was er über die Deutschen und ihre Kultur abfälliges gesagt hat. Nun auf einmal hält er die Deutschen als nachahmenswertes Beispiel seinen Landsleuten entgegen und gibt sich mit seinen trübseligen Betrachtungen in der Forderung, sobald als möglich mit Deutschen zu einem Frieden zu kommen, weil jede Hoffnung auf einen Sieg aussichtslos und das immerwährende Verkünden einer nichtbegründeten Siegesgewißheit ein schweres Verbrechen an Gut und Blut des englischen Volkes sei. Als Gründe für die Ausschichtslosigkeit des englischen Kampfes gibt er an, daß es England fehle an genialen Führern, an einer straffen inneren Organisation, in der die Deutschen — das sind Dillons eigene Worte — den Engländern ganz gewaltig über sind, und an einer internationalen

Verständigung unter den Alliierten zum Zwecke gemeinsamer Durchführung ihrer Ziele. Dr. Dillon warnt: „Wenn wir nicht unsere Handlungen beschleunigen, so wird die heilige Sache der Alliierten unrettbar verloren sein, eine Sache, für die soviel edles und teures Blut geflossen ist.“ Er stellt fest, daß sich die Munitionsschwierigkeiten trotz der Werbetätigkeit Lloyd Georges noch verschlimmert haben, und sieht keine Hoffnung, daß sich dieser Zustand je bessern wird. In der Existenz der englischen Flotte erblickt Dr. Dillon noch die einzige Möglichkeit, die England vor einer völligen und vernichtenden Niederlage schützt. Die Balkanpolitik Englands, für die sich Dr. Dillon früher so gewaltig eingesetzt hatte, unterzieht er einer vernichtenden Kritik. Ferner schreibt Dr. Dillon: „Uns fehlt der lebendige Glaube an das Gelingen von Ursachen und Wirkungen, das der Eckpfeiler der deutschen Lebensauffassung geworden ist.“ So schreibt der Mann, der noch vor einem halben Jahre die Vernichtung Deutschlands als sicher prophezeite.

An der griechisch-mazedonischen Grenze soll bereits eine regelrechte kräftige Artillerietätigkeit im Gange sein; auch sollen einzelne deutsche Abteilungen bereits kleinere Erfolge erzielt haben. Daß sich die Entente-Truppen in Saloniki in ihrer Haut besonders wohl fühlen, ist nicht anzunehmen, weil ihnen die deutschen Uboote, welche rings um Griechenland eine hervorragende Tätigkeit entwickeln, die Zufuhr stark beschneiden. Trotzdem möchten sich die Engländer gar zu gern in Saloniki festsetzen, denn sie tun alles, um die Stadt aus dem griechischen Staatsverbande loszulösen, wogegen Griechenland zur Stunde nichts machen kann. Venizelos hebt inzwischen nach Leibeskräften zum Kriege.

Wie es sich mit den angeblichen englischen Erfolgen in Mesopotamien in Wirklichkeit verhält, hatte bereits der türkische Generalstabsbericht klargestellt. Jetzt gibt das englische Kriegsamt selbst zu, daß „der Angriff nicht durch die feindlichen Linien durchbringen konnte“, und daß „die Operationen durch das Steigen des Wassers stark behindert sind“. Da wird es sich wohl nicht nur um ein „Nichtdurchbringen“ handeln, sondern um eine regelrechte Niederlage, mindestens um sehr schwere Verluste. Man versteht es nicht, wie sich das englische Kriegsamt mit seinen ruhmrednerischen Verkündigungen erst in die unangenehme Lage versetzen kann, eine Prophezeiung als gegenstandslos zugestehen zu müssen.

Die englische Regierung hat in den letzten Tagen alles Mögliche getan, um ihr Verhältnis zu Holland als unverändert freundschaftlich hinzustellen. Wenn aber die holländische Regierung jetzt von der Holland-Amerika-Linie verlangt, daß diese 80 Prozent ihrer Schiffe „für alle Möglichkeiten“ zur Verfügung stelle, so läßt das doch sehr tief blicken.

Der Uboorkrieg.

wb. Bern, 10. April. Verschiedentlich laufen Gerüchte um, sagt „Tempus“, daß es den Deutschen gelungen sei, Unterseeboote ohne Periskop zu erbauen. Hierzu ist zu bemerken, daß bei zahlreichen Torpedierungen der letzten Zeit man wohl den Schaumstreifen eines Torpedos, aber kein Periskop des angreifenden Tauchbootes gesehen habe. Daß diese Gerüchte nicht bloß eine Vermutung seien, beweist ein marineteknischer Aufsatz in der holländischen Zeitschrift „Landstorm“, der von solchen Bauten spricht. Eine sinnreiche Anbringung von Linse und Spiegel in dem Schiffskörper erlaube dem Kommandanten die notwendigen Beobachtungen zu machen, um sein Tauchboot zu steuern. Zwar müßten solche Tauchboote sich mehr an der Oberfläche aufhalten, doch werde dies durch den Vorteil ausgewogen, daß sie durch das Fehlen des Periskopes nicht die Aufmerksamkeit ihnen begegnender Schiffe auf sich zögen.

wb. London, 10. April. Loyds meldet, daß der britische Dampfer „Asia“ versenkt wurde.

wb. London, 10. April. Loyds meldet, daß der britische Dampfer „Sillsworth Hall“ (4777 Tonnen) versenkt wurde. Der Kapitän und 30 Mann wurden gerettet.

Der Dampfer „Glenalmond“ (2883 Tonnen) wurde ebenfalls versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Beide Schiffe waren unbewaffnet.

wb. London, 10. April. Meldung des Reuterschen Büros. Loyds meldet: Der unbewaffnete Dampfer „Eastern City“ wurde versenkt.

wh. **Malta**, 9. April. Neutermeldung. Der britische unbewaffnete Dampfer „*Yvonne*“, früher „*Tastalia*“, wurde versenkt. Die aus 40 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet.

wh. **London**, 11. April. Lloyd meldet, daß der spanische Dampfer „*Anderino*“ von einem deutschen Uboot versenkt sein soll. Von der Mannschaft fehlt noch jede Nachricht. Nach einer weiteren Lloydmeldung ist der englische Dampfer „*Marcan Abbey*“ versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

wh. **London**, 11. April. Der in Cardiff eintreffende schwedische Dampfer „*Libra*“ hat den Kapitän und die Besatzung des norwegischen Dampfers „*Sjoflyst*“ an Land gebracht, der 25 Meilen nördlich von Ushent von einem Uboot versenkt worden ist.

Berlin, 11. April. Von der russischen Grenze, 10. April, meldet man der „*National-Zeitung*“: Wie dem Berichte russischer Blätter aus Athen zu entnehmen ist, entsalten die feindlichen Uboote im Ionischen Meere eine ganz außerordentliche Tätigkeit in den letzten Tagen. So haben sie besonders umfangreiche Minenfelder auf der Schiffsfahrtsstraße nach Korfu angelegt, die nur durch Zufall entdeckt wurden, nachdem ein kleiner Transportdampfer, mit Lebensmitteln beladen, auf eine Mine gestoßen war. Der Wachtdienst in der Straße von Otranto und im Ionischen Meere mußte ganz erheblich verschärft und ausgebaut werden. So ist ein regelrechter Wachtdienst organisiert worden, der von Kriegsfahrzeugen der Entente aller Grade ausgeführt wird. Die Straße von Korfu bis Patras ist beispielsweise in 20 Stationen eingeteilt worden. Jede dieser Stationen weist eine bestimmte Anzahl von Wachtfahrzeugen auf, die sich unablässig im Wachtdienst ablösen. So kann man andauernd zahlreiche Kriegsschiffe der Entente in der angegebenen Route auf- und niederziehend antreffen, wobei sie unausgesetzt nach feindlichen Ubooten, vor denen man nicht unbegründeten Respekt hat, späher. An der Straße von Otranto waren von der Admiralität besondere Sperrmaßnahmen gegen feindliche Uboote getroffen worden. Sie haben aber anscheinend ein Mittel gefunden, um diese Sperrmaßnahmen unwirksam zu machen.

tu. **Bukarest**, 8. April. Die russische Flotte ist vom Schwarzen Meere verschwunden. Transportschiffe, die nach Konstantinopel fahren, werden nun nicht mehr von den russischen Schiffen bombardiert. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, daß deutsche Uboote im Schwarzen Meere kreuzen. Vor dem Kilis, einem Mündungsarme der Donau mit der gleichnamigen Stadt Kilis, befinden sich zwei russische Torpedoschiffe.

tu. **Köln**, 11. April. Die „*Köln. Ztg.*“ veröffentlicht eine Statistik über die feindlichen Schiffsverluste während des Krieges. Darnach ergibt sich, daß 1913 die englische Handelsflotte aus 11 328 Schiffen mit je über 100 Tonnem Gehalt bestand, bei einer Vernichtung von 764 Schiffen ein Verlust von 6 1/2 Prozent. Betrachtet man aber das Verhältnis zwischen dem vernichteten und dem noch vorhandenen Laderaum, so wird die Lage für die Engländer täglich ungünstiger und verhängnisvoller. Bei der französischen Handelsflotte betrug der Prozentsatz des vernichteten Laderaums gar 8 1/2 Prozent.

wh. **Amsterdam**, 10. April. Die Niederlande-Gesellschaft nimmt morgen ihren Dampferdienst nach holländisch-Indien wieder auf. Die Schiffe werden die Route um Schottland einschlagen.

„Suffex“.

wh. **Berlin**, 11. April. Ueber den Untergang der „*Suffex*“ melden verschiedene Blätter, daß der Bericht eines mitfahrenden griechischen Offiziers eingelaufen sei, nach dessen Darstellung das betreffende Schiff unbedingt auf eine Mine gelaufen ist. Durch die Explosion sei der Kapitän auf der Stelle getötet worden, der erste Offizier habe in der Verwirrung den Kapf verloren und Hilfesignale abgegeben, die eine unrichtige Bezeichnung der Unfallstelle enthielten.

wh. **Rotterdam**, 11. April. Der „*Rotterdamse Courant*“ meldet aus London: Der „*Morning Post*“ wird aus Washington berichtet, daß dort ein nichtamtlicher Bericht eingelaufen ist, daß Deutschland die Verantwortung für den Untergang der „*Suffex*“ ablehnt. Das Blatt verbreitet sich, obwohl es die Lage noch für sehr ernst hält, darüber, wie schwierig es für die amerikanische Regierung sei, wo Deutschland die Verantwortung ablehnt, sein Werk, einen überzeugenden Beweis dafür zu liefern, daß ein deutsches Uboot das Schiff torpediert habe. Zwischen den Zeilen lassen die amerikanischen Blätter durchblicken, daß das Publikum nicht ungeduldig werden solle.

Die Neutralität im Seekriege.

In einem längeren Aufsatz der „*Deutschen Juristen-Zeitung*“ behandelt Abg. Dr. Müller-Meinungen die Frage der Neutralität im Seekriege. Am Schluß führt er u. a. über England und die Neutralität der Vereinigten Staaten von Amerika folgendes aus:

„Großbritannien, das Land der Freiheit, des Schutzes der kleinen Staaten“, hält an seinem alten Seerecht fest. Es hat von Beginn der Feindseligkeiten trotz aller Deklamationen über die Anwendung der Londoner Deklaration den alten englischen Grundsatz rücksichtslos zur Anwendung gebracht, daß die Seefecher im Kriege geschlossen sind; England gibt dann Recht und Gesetz“. Die Vereinigten Staaten haben gegen solche Verböhrung nur Papier. England kann alles. Seine Weigerung der Anerkennung dieses Abkommens verhindert es nicht, auch die Sätze dieses von ihm nicht ratifizierten und im übrigen schonde verletzten Abkommens über die Rechte und Pflichten der Neutralen da anzuwenden, und sie als zu Recht bestehend anzusprechen, wo sie ihm selbst in einzelnen Fällen Vorteil versprechen. Auch die völlige Ueberbordierung der Sätze der wichtigen Londoner Erklärung von 1909 hat Großbritanniens Admiralität nicht verhindert, direkt die Normen dieser Erklärung als maßgebend und rechtsgültig geltend zu machen — eben weil Großbritannien darin in concreto Nutzen sah. So hat man bei der „*Göben*“-Affäre, die zur Kriegserklärung an die Türkei führte, sich ausdrücklich auf die Londoner Erklärung als auf „*gültiges internationales Seegeseh*“ berufen, das man andererseits jenseit im englischen Oberhause als „*Bunder*“, den man loswerden müßte, verböhrte. Es gibt keine Variante der Mißachtung und zugleich der Ausrechterhaltung eines Satzes des Völkerechts, die sich die englische Kriegsführung nicht nach Laune in diesem Kriege geleistet hätte. Es gibt auch kaum einen Staat der Welt, dessen Neutralität England nicht fortgesetzt oder in einzelnen Fällen — je nachdem es ihm taugte — verletzt hätte.

Mit Rabant sage auch ich: Mit und durch England werden die Völker der Welt niemals ein Recht auf Achtung ihrer Neutralität und Selbstständigkeit erhalten, wird es niemals ein „*freies Meer*“ geben. Nur gegen England kann die Freiheit und das Recht erkämpft werden. Daß die jetzt so schönede unterdrückten „*Neutralen*“ dies nicht einsehen, oder besser nicht offen zugestehen wagen, und ihr Tun danach einrichten, in die Tragik ihres eigenen Schicksals.“

Die Lage im Westen.

Die Serbentruppen an die Westfront?

tu. **Rotterdam**, 10. April. (D. Z.) Wie verlautet, hat die Abberderung der nach Korfu geretteten Reste der serbischen Armee nach der Westfront bereits begonnen. In den Straßen von Paris sieht man schon zahlreiche serbische Soldaten, die offensichtlich für die Westfront bestimmt sind.

Der französische Generalstabsbericht.

wh. **Paris**, 10. April. Amtlicher Bericht von Sonntag Nachmittag. Westlich der Maas schwache Artillerietätigkeit während der Nacht. Westlich der Maas machten wir einige Fortschritte in den Verbindungsängen südlich vom Dorfe Douaumont und nahmen südwestlich davon ungefähr 150 Meter feindlicher Schützengräben. Zwei deutsche Sandarantenangriffe gegen unsere Stellungen in Cailette-Wal wurden zurückgeschlagen. In der Woivre war die Nacht verhältnismäßig ruhig. In Lothringen wurde der Versuch eines feindlichen Handstreiches gegen unsere Schanzwerke in der Gegend von Embervill völlig zum Scheitern gebracht. Der Feind erlitt einige Verluste. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Amtlicher Bericht vom Sonntag Abend: In den Argonnen richtete unsere Artillerie konzentrisches Feuer auf die Verbindungswege des Feindes. Unsere schweren Batterien beschossen, während in einem Nebenabschnitte Operationen im Gange waren, wichtige Truppenansammlungen und marschierende Kolonnen in der Gegend von Montfaucou - Nantillois. Bei der Höhe 285 brachten wir eine Mine zur Explosion, wodurch wir einen feindlichen Graben auf eine ziemlich große Breite verschütteten und einen kleinen feindlichen Posten zerstörten. Westlich der Maas fand während des ganzen Tages eine heftige Schlacht statt, die auf unserer gesamten Front zwischen Avocourt und Cumieres ausgetragen wurde und sich sogar bis auf das rechte Maasufer erstreckte. Die planmäßige Anämnung des vorspringenden Winkels von Böhincourt in der vergangenen Nacht hat uns gestattet, eine geschlossene Linie zu bilden, die von dem Hüdt von Avocourt ausgeht, an den ersten bewaldeten Abhängen westlich der Höhe 304 entlang führt und sich unseren Stellungen etwas südlich der Kreuzung der Straßen Böhincourt - Gnes und Böhincourt - Chattancourt anschließt. Diese ganze Linie, die vom Feind heftig angegriffen wurde, hat den wütendsten Anstürmen standgehalten. Auf der Front Toter Mann - Cu

müdes hat die deutsche Offensiv eine blutigen Misserfolg erlitten. Die feindlichen Sturmkolonnen, die in dichten Reihen aus dem Cumieres-Walde hervorbrachen, wurden unter unser Maschinengewehr- und Artilleriefeuer genommen und unter Zurücklassung von zahlreichen Leichen auf dem Gelände zerstreut. Sämtliche gegen den Toten Mann gerichteten Angriffsversuche wurden ebenfalls mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Eine zur gleichen Zeit unternommene Angriffsoperation des Feindes gegen unsere Stellungen von dem Wald von Avocourt bis zum Forgesbache stieß auf den hartnäckigen Widerstand unserer Truppen, die den Feind überall zurückschlugen. Endlich war es einem auf eins unserer nordöstlich des Dorfes Avocourt, am südlichen Rand des Waldes gelegenen Werke gerichteten Angriffe gelungen, während eines Augenblickes in unseren Gräben Fuß zu fassen. Unser Gegenangriff warf den Feind sofort wieder hinaus. Dessenhalb der Maas sehr große Artillerietätigkeit gegen unsere Anlagen auf dem Wesselerhügel und in der Gegend von Douanmont und Baur, sowie gegen die Gesamtheit unserer zweiten Linie. Durch unser Scharfeuer angehalten, kamen feindliche Infanterieangriffe nicht zur Entwicklung. In der Woche zeitweilige Beschickung.

Der englische Heeresbericht.

wb. London, 10. April. Amtlicher Heeresbericht. Ein Fallschirmflugzeug landete gestern in unseren Linien. Der Führer wurde unverwundet gefangen genommen. Heute Artillerietätigkeit bei Renville-St. Baast, Hohenzollernwerk, Saines und Witschaete. Der Feind ließ im Hohenzollernabschnitt eine Mine springen. Wir haben bei St. Eloi einen beträchtlichen Teil des am 27. März gewonnenen Bodens gehalten, mit Einschluß von drei der vier Minenrichter.

Kardinal Sarinann in Brüssel.

tu. Brüssel, 9. April. Am Donnerstag fand nach Ankunft des Kardinals Sarinann hier beim Militärseelsorger Dr. Sidendorff ein Frühstück statt, an dem auch Generalgouverneur v. Bissing teilnahm. Der Militärseelsorger begrüßte beide Ehrengäste, hervorhebend, daß der Generalgouverneur in keiner Weise der religiösen Betätigung das kleinste Hindernis bereitet, vielmehr mit allen Kräften bemüht gewesen sei, überall die religiösen, sozialen und caritativen Bestrebungen zu unterstützen und zu fördern. Der Kardinal dankte dem Generalgouverneur und Militärseelsorger, welche die Absicht seiner Reise an die Front entgegenkommend unterstützten. Der Kardinal betonte, daß er diese Reise mit Zustimmung des Papstes unternahme. Abends folgte der Kardinal einer Einladung des Generalgouverneurs.

Der Kronprinz an die Württemberger.

Berlin, 11. April. Aus Stuttgart, 10. April, erfährt die „Deutsche Kriegszeitung“: Ein württembergisches Reserve-Infanterie-Regiment, das vor Verdun kämpfte, wurde durch den deutschen Kronprinzen, der schon des öfteren der Tapferkeit und Ausdauer der Württemberger wärmste Anerkennung und hohes Lob gezollt hat, dadurch ausgezeichnet, daß er dem Regimente unmittelbar eine große Anzahl Eiserner Kreuze beider Klassen überwies mit dem eigenhändigen Zusatz: „Mit einem herzlichen Gruß an meine tapferen Württemberger.“

Die Lage im Osten.

Der russische Ansturm am Karocsee.

tu. Rotterdam, 10. April. (Z. N.) Der Berichterstatter des „N. N. C.“ besuchte mit Erlaubnis des Großen Generalstabes die deutsche östliche Front und drahlte am 8. April mit Genehmigung der Zensur aus Wilna: Bei meinem Besuch auf dem Kriegsschauplatz am Karocsee in der Richtung auf Postaw machte die Kraft der russischen Offensive großen Eindruck auf mich, mehr aber noch die graulichen Leichenfelder vor den deutschen Stellungen. Vor zwei Stellungen konnte ich mit bloßen Augen mehr als tausend Leichen zählen. Außerordentlich mörderisch war der Kampf gegenüber Intolka gewesen, wo die Russen in die deutschen Stellungen eingedrungen waren, später aber wieder vertrieben worden waren. Auf der ausgedehnten Ebene, die sich zwischen den deutschen und russischen Stellungen befindet, sind die in breiter Front angeordneten russischen Angriffskolonnen niedergemäht worden. An der Stelle, wo sich der Ansturm brach, liegen die Leichen bis drei Meter hoch vor der deutschen Verschanzung. Wie aus den Aussagen der Gefangenen hervorgeht, lag das Kommando in den Händen französischer Artillerieoffiziere. Dafür spricht auch die Treffsicherheit und richtige Feuerkraft. Die deutschen Soldaten wiesen, indem sie bei sechs Grad Kälte im Wasser standen, alle russischen Angriffe zurück. Für die Offensiv der Russen im Norden war die mit Gewalt aufgeweckte rückwärtslose Tapferkeit und die schlechte Führung durch die russischen Subalternoffiziere bezeichnend. Die beim Sturmangriff in die deutschen Stellungen gelangten russischen

Truppen wußten sich dort nicht zu helfen. So ließ sich eine beim Intolka eingedrungene Abteilung, die führerlos geworden war, gefangen nehmen.

Dampferverkehr Kowno-Tilsit.

wb. Berlin, 11. April. Nach dem B. T. wurde die für das Kownoer Geschäftswesen außerordentlich wichtige Dampferverbindung zwischen Kowno und Tilsit auf dem Riemens gestern eröffnet.

Die unblutigen Opfer der russischen Offensive?

Berlin, 10. April. Berliner Blätter melden aus Stockholm: Die bisherige russische Offensive verlangt große Opfer. In Petersburg verlangt, daß eine umfangreiche Umbildung der Heeresleitung an der Westfront bevorzuehe. Der Rücktritt Gwerts wird allgemein besprochen. Auch Kurapatkin soll in alternativer Linie im unglücklichen Spiele sein. Der neue Mann sei wieder General Rukli, der vom Jaren empfangen wurde und den Ministerpräsidenten Stürmer besuchte. Der Kriegsminister Schuwajew berichtigte Petersburger Redakteuren über die Zustände in der Armeeverwaltung. Vorläufig soll die völlig verwaehrte Versorgung der Menschen neu geschaffen und eine Invalidenpflege, die bisher verweigert wurde, eingerichtet werden. Auch die Kriegsgefangenen sollen zu Feldarbeiten herangezogen werden. Rußland, so führt der Minister aus, gehe einer sozialen und sittlichen Gefahr entgegen, wenn die Halbinvaliden sich auch auf den Bettel werfen, wie dies bisher geschehen ist. Das beziehe sich auch auf Offiziere, die jetzt mit leichten Verwundungen häufig den Invaliden spielen und amtliche und private Vahlständigkeit anrufen. Selbst ein Offizier, der einen Fuß oder einen Arm oder ein Auge verloren habe, könne noch nicht als Invalid gelten, ja er könne noch seine militärischen Pflichten ruhig erfüllen. Was die Organisation der Invalidenpflege anbelange, so hätte Rußland, wie Schwizaria es auch sei, bei seinem Feinde, den Deutschen, zu lernen. Man dürfe also nicht übermütig sein. Vor allem dürfe nicht soviel von deutscher Kriegsmüdigkeit und Ermattung geschrieben werden. Der Krieg könne noch lange dauern.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 10. April. Amtlicher Bericht vom Sonntag. Im Abschnitt von Riga beschob der Feind den Helden Schol. Im Abschnitt von Duna burg ließen die Deutschen bei einem unserer Laufgräben eine Mine springen. An mehreren Orten überflogen deutsche Flieger die Düna und warfen Bomben ab. Unsere Flieger führten einige erfolgreiche Flüge aus. Ein Luftschiff vom Typ Murawiez flog in der Gegend von Riga auf und warf Bomben auf die feindlichen Unterstände. Im Abschnitt gegenüber von Postaw und nördlich des Karocsee heftiger Feuerkampf. Hierbei versuchten die Deutschen nach der Beschickung sich unseren Gräben zu nähern, wurden aber abgewiesen. Von der übrigen Front ist nichts wichtiges zu melden.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 10. April. Amtlich wird verkündet: Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen hielt die feindliche Artillerie die Ortshatten hinter unserer Front unter Feuer. Ein Caproni-Flugzeug wurde bei seiner Landung nächst Lucinico durch unser Geschützfeuer vernichtet.

An der übrigen Front dauern die gewöhnlichen Artilleriekämpfe fort. Im Suganatal schossen die Italiener Caldonazzo in Brand. Auf Riva warfen feindliche Flieger Bomben ab. An der Bonale-Strasse gelang es dem Gegner, sich in einigen vorrutschobenen Gräben südlich Sverone festzusetzen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg gegen England.

England und die Neutralen.

wb. Kopenhagen, 10. April. Nationaltidende meldet aus Kristiansand: Die hiesige Dampfschiffahrtsgesellschaft erhielt von England die Mitteilung, daß England ihr für Fahrten nach Frederikshavn keine Kohlen mehr liefern werde, wenn sie nicht Bürgschaft dafür leistet, daß die Güter nicht weiter nach Deutschland ausgeführt werden. Die Kristiansandlinie muß also demnächst ihren Betrieb einstellen, falls sie nicht anderwärts Kohle erhalten kann.

wb. Stockholm, 11. April. „Dagens Nyheter“ teilt mit, daß die große argentinische Zeitung „La Nacion“ in Buenos

Kreis eine frühere Note der schwedischen Regierung an den Staatssekretär Lansing veröffentlicht, in der die amerikanische Regierung zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen England wegen Beschlagnahme der Briefpost der Neutralen aufgefordert wird.

Nationen für ganz England.

London, 10. April. Angesichts der großen wirtschaftlichen Bedrängnis, in der die Familien der einbeverneten Verheirateten sich befinden werden, macht der „Globe“ vom 29. 3. (ernsthaft) den Vorschlag, nicht nur ein Notatorium einzuführen, sondern ein „Stop overhaling“. Es gibt Häuser und genug Nahrungsmittel für das ganze Volk, nur Geld fehlt. Geld soll zeitweilig ganz außer Verkehr gesetzt werden und jeder Zahlungsverkehr aufhören, bis etwa sechs Monate nach Friedensschluss und in der Zwischenzeit soll der Staat alle Einwohner nach Maßgabe ihrer Bedürfnisse und der vorhandenen Vorräte ernähren. Als Gegenleistung sollen diese arbeiten, und wenn sie das verweigern, sollen ihnen einfach die Nationen entzogen werden. Diesen Zustand erklärt das Blatt für ganz erträglich, wenn er einige Monate oder auch länger dauert. Nach seiner Beendigung würde alles sein wie vorher, nur daß einige Monate für die Geldeinhäufung verloren gegangen sein würden.

Verluste von Elektrizitätswerken in Groß-London.

London, 10. April. Infolge der Erhöhung der Kohlenpreise und Einschränkung der Beleuchtung hatten, wie der „Daily Telegraph“ vom 6. 4. berichtet, die Londoner städtischen Elektrizitätsunternehmen ein schlechtes Jahr und wiesen folgende Verluste aus (in Hund Sterling): Southwark 6400, Vermonden 3000, Marblebone 7000, West Ham 8800, Woolwich 15 000.

Die australische Weizenerte.

London, 10. April. (Frkf. R.) Asquith teilte mit, daß drei Millionen Tonnen der australischen Weizenerte angekauft worden sind und zwar 5- bis 600 000 Tonnen für die Verbündeten, und daß diese bereits zum Teil verschickt worden sind.

Islam.

Der türkische Generalkriegsbericht.

Konstantinopel, 11. April. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: Kein wichtiges Ereignis an den verschiedenen Fronten.

Aus dem Kaukasus.

Petersburg, 10. April. Amtlicher Bericht vom Sonntag. In der Küstengegend griffen die Türken dreimal ohne Erfolg unsere Truppen, die sich auf dem rechten Ufer des Karadere verschanzt haben, an. Am Flußbett des oberen Tschorot gingen unsere Truppen weiter vor.

Mesopotamien.

London, 11. April. Das Kriegsamt teilt mit: Wie General Lake berichtet, machen die Vorbereitungen des Generals Goringe, um die türkische Stellung bei Sannaiyat anzugreifen, gute Fortschritte, obwohl durch die Ueberschwemmung die Front, auf der der Angriff stattfindet, verflücht wird. Auch das Wetter hat sich gebessert und war in den letzten beiden Tagen schön. Der Fluß ist seit dem 7. April nicht mehr gestiegen.

London, 11. April. Amtlich wird aus Mesopotamien gemeldet: Der Angriff in der Morgendämmerung des 9. April auf die feindlichen Stellungen bei Sannaiyat konnte nicht durch die feindlichen Linien hindurchdringen. Die Operationen sind durch das Steigen des Wassers stark behindert.

Griechenland.

Saloniki.

Frankfurt a. M., 10. April. „Welt Parisien“ meldet aus Saloniki, daß es den Deutschen bei der Beschließung der französischen Stellung auf dem linken Wardaruser gelunden sei, mehrere vorgerückte Schützengraben zu zerstören. Die französischen Verluste werden als unbedeutend genannt. Nach dem „Journal“ haben drei deutsche Schwadronen einen Kühnen Vorstoß in der Richtung auf Klindir gemacht.

Berlin, 10. April. Laut Meldungen war der Artillerietampfang an der griechisch-mazedonischen Grenze sehr heftig. Die deutschen Flieger warfen mehrere Bomben auf das Truppenlager der Verbündeten bei Kulusch ab.

Konstantinopel, 10. April. (Frkf. Ztg.) Aus Athen wird zuverlässig gemeldet, daß auf Grund des von den Salonikier Abgeordneten gestellten Antrages auf Räumung der Stadt von den Ententetruppen Skutudis energisch auf dieser Räumung bestche.

Zürich, 10. April. (B. Z.) Die Schweizerische Telegraphen-Agentur meldet aus Athen: Infolge der Tätigkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Tauchboote im Mittelmeer haben die Truppen der Verbündeten in Saloniki sehr zu leiden, da die Seesufuhr für sie nicht mehr in genügendem Umfange eintrifft.

Berlin, 10. April. Nach dem L. A. meldet die Wiener „Reichspost“ aus Athen: Die Engländer betreiben immer unerbittlicher eine auf die Loslösung Salonikis aus dem griechischen Staatsverbände gerichtete Agitation, und sie erlischen neuerdings sogar Aufrufe, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, ihre Wünsche bezüglich einer solchen Abtrennung bekannt zu geben.

Venizelos.

Athen, 11. April. (B. Z.) An allen Sonntagen finden in Athen und anderen Orten von Venizelos' Anhängern veranstaltete Versammlungen statt mit der Absicht, die Regierung zu fürzen und Griechenland an der Seite des Vierverbandes in den Krieg zu heben.

Prinz Nikolaus von Griechenland klagt England an.

Haag, 10. April. (B. Z.) Prinz Nikolaus von Griechenland schreibt an den „Daily Telegraph“ einen in der übrigen englischen Presse vollkommen ignorierten, vom „Daily Telegraph“ verlegen aufgenommenen Brief. Er beklagt sich darin zunächst darüber, daß Griechenland tatsächlich und moralisch von England unrecht actan werde. Es habe den Kavalalla-Distrikt den Bulgaren obfern wollen und habe Bulgarien trotz seiner Munitionsbeförderung nach Konstantinopel freundlich behandelt, ganz im Gegensatz zu Griechenland, das sich stets und tatsächlich neutral verhalten habe. England fahre jetzt weiter fort, Griechenland zu demütigen, indem es sogar Gegenstände, die dem Privatgebrauch des Königs dienen, wie zum Beispiel ein Telephon, das für das Schloß bestimmt war, beschlagnahme. Der Seehandel war vollkommen stillgelegt, so daß Griechenland in kurzen Abständen immer wieder am Rande der Hungersnot stehe. Trotzdem in den Athener Blättern täglich 40000 Mark ausgeben würden, habe man noch keine Neutralitätsüberlegung zugunsten der Uboote nachweisen können. Nichtsdestoweniger übe die Entente eine unerträgliche Polizeigewalt in den griechischen Gewässern aus. Die Lügen über Griechenland seien endlos und geschmacklos. Der König sei ein Anhänger der parlamentarischen Staatsform, und sein Volk stehe hinter ihm.

Mazedonien.

Sofia, 8. April. Die Regierung genehmigte den Vorschlag des Generals Schelow, die Verwaltung Mazedoniens einer eigenen mazedonischen Kommission zu übertragen. Zum Präsidenten derselben wurde General Dankow ernannt.

Rußland gegen Rumänien.

Wien, 11. April. Wie die „Wiener Allg. Ztg.“ aus informierter Quelle hört, bestätigt sich die Meldung, daß die russische Regierung die Entscheidung getroffen habe, keine Ausfuhrbewilligung nach Rumänien mehr zu erteilen. Welche Wirkung dieser unfreundliche Akt in Rumänien hervorrufen wird, muß abgewartet werden.

Braila (Rumänien), 10. April. (L. A.) Bis heute sind rund 15 000 deutsche Bahnwagen eingelaufen. Hiervon sind 13 000 mit Getreide beladen und ausgeführt. Kommende Woche beginnt die Lieferung auf Grund des zweiten Getreidekontraktes. Von 140 000 Wagen werden täglich 250 Bahnwagen nach Rumänien einlaufen und ebenso viele beladen abgehen.

Bukarest, 10. April. (Frkf. Z.) Die Zentralkommission inhabierte den Tierexport bis nach den Osterfesttagen.

G. & W. Ruppert.

G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte

Menschenfreund bester Ersatz für Boonekamp.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Asquith über die Kriegsdauer.

tu. Zürich, 11. April. (B. Z.) Wie den katholischen „Bürcher Neuesten Nachrichten“ von gutunterrichteter vatikanischer Seite gemeldet wird, hat der Cypriang Asquiths beim Papst einen sehr schlechten Eindruck hinterlassen. Asquith hat dabei die Meinung ausgesprochen, daß der Krieg noch fünf Jahre dauern könne.

wb. London, 11. April. Asquith sagte zu der Abordnung französischer Parlamentarier, die nach London gekommen waren, in bezug auf die Rede des deutschen Reichskanzlers: Deutschland wolle, daß wir die Rolle des geschlagenen Feindes übernehmen, aber wir sind nicht geschlagen und werden auch nicht geschlagen werden. Unsere Friedensbedingungen sind dieselben, für die wir die Waffen ergriffen haben. Das Ziel der Alliierten ist ein völkerrechtliches System, welches allen zivilisierten Staaten gleiche Rechte geben soll. Der Militärkaste darf nicht mehr erlaubt werden, bei der Lösung internationaler Fragen mitzuwirken. (!?)

Eine Friedenskonferenz der Neutralen?

tu. Rotterdam, 10. April. (Trff. Rta.) Wie der N. R. G. nach einer Meldung des Anti-Drlog-Raad berichtet, hat die zweite Kammer des schwedischen Reichstages den Antrag einiger Parlamentsmitglieder angenommen, der die schwedische Regierung ersucht, sie möge die Initiative ergreifen zu einer Konferenz der neutralen Staaten im Interesse des Friedens.

Deutsche Geschütze für die Schweiz.

tu. Zürich, 11. April. (Morgenpost.) Wie die Züricher „Post“ erfährt, trifft in der allernächsten Zeit die erste Rate von Deutschland zu liefernden Haubichen mit Munition ein. Es handelt sich um ein ganz neues, modernes Geschütz, das sich im jetzigen Kriege ganz hervorragend bewährt hat. Das Blatt meint, für die glänzende Leistungsfähigkeit der deutschen Waffenindustrie sei ein Beweis, daß sie jetzt nicht nur für den Bedarf des eigenen Landes sorgen könnte, sondern sogar noch die Möglichkeit besitze, schwere Artillerie mit Munition an das neutrale Ausland zu liefern. Angesichts der Tatsache, daß im Vierverband immer noch die Munitionsorgen in erster Linie stehen, und in London, Paris, Petersburg und Rom eigene Munitionsministerien gebildet werden mußten, kann die Tatsache dieser Waffenlieferung Deutschlands nicht genügend gewürdigt werden. — Die Züricher „Neuesten Nachrichten“ teilen hierzu noch mit, daß die Geschütze zunächst bei Creuzot in Frankreich bestellt werden sollten, daß diese Werke aber mit der Begründung ablehnten, sie seien nicht in der Lage, diese Lieferung alsbald auszuführen.

Neue ungarische Kriegsanleihe.

wb. Budapest, 11. April. Nachdem im Laufe der Besprechung zwischen dem Finanzminister und den Leitern der Geldinstitute festgestellt worden war, daß die Zeit jetzt für die Ausgabe einer neuen Kriegsanleihe günstig sei, wird wahrscheinlich die Emission der vierten ungarischen Kriegsanleihe noch im Laufe dieses Monats erfolgen.

Holland.

Berlin, 10. April. Wie der „L. A.“ erfährt, wird der „Daily Mail“ aus dem Haag zuverlässig gemeldet, die holländische Regierung habe die Holland-Amerika-Linie ersucht, ihr für alle eintretenden Möglichkeiten 80 Prozent ihrer gesamten Flotte zur Verfügung zu stellen.

wb. Amsterdam, 10. April. Wie das Handelsblad zu der Meldung von Nieuwe Courant ergänzend berichtet, wird die Verjendung von Wertpapieren aus Holland in Zukunft durch eine Kommission des Niederländischen Uebersee-Trust geschehen. Man erwartet, daß die von Gna-

land beschlagnahmten Wertpapiere, sobald ein endgültiges Abkommen erzielt ist, freigegeben werden. (?)

Das deutsche Flugwesen.

Auf Einladung des Kriegsministeriums hatten sich heute eine große Anzahl von Abgeordneten auf dem Flugplatz in Döberitz eingefunden, wo ihnen die großen Fortschritte im Flugwesen unter sachkundiger Führung und in eingehenden sachmännlichen Vorträgen vorgeführt wurden. Es ist geradezu erstaunlich, was die bereits vor dem Kriege hochentwickelte Flugzeugtechnik während des Krieges für einen beispiellosen Aufschwung genommen hat. Deutsche Industrie und Technik haben hier wieder einmal gezeigt, daß sie auch das fast unmöglich scheinende zu leisten vermögen, daß sie im innigsten Zusammenarbeiten mit den Naturwissenschaftlern zu einer Beherrschung der Luft gekommen sind, wie es noch vor wenig Jahren einfach in das Reich der Phantasie verwiesen worden wäre.

Wenn wir ständig von den erfolgreichen Luftkämpfen im Osten und im Westen lesen, so verdanken wir das neben der Schnelligkeit und dem Wagemut unserer Flieger und Beobachtungs-offiziere vor allem auch den vorzüglichen Flugzeugen, die unsere Industrie den Fliegern zur Verfügung stellt und die den Apparaten unserer Feinde weit überlegen sind. Wenn im Kriegsanfang vielleicht noch eine gewisse Ueberlegenheit auf französischer Seite bestanden haben mag, so ist diese heute längst ins Gegenteil verkehrt. Und nicht nur in den Flugzeugen selbst besteht diese Ueberlegenheit, sondern auch in ihrer Ausrüstung mit drahtloser Telegraphie und mit Kampfwaffen. Dabei sind wir noch keineswegs am Abschluß dieser Entwicklung, sondern es wird fortwährend an größeren und vollkommeneren Apparaten gearbeitet; die Zukunft dürfte uns noch weitere Ueberraschungen auf diesem Gebiete bringen.

Den Abgeordneten wurde nach den einleitenden Vorträgen ein Geschwaderflug von 10 Flugzeugen vorgeführt, dann das Abwerfen von Brand- und Explosivbomben mit ihrer Wirkung auf Gebäude, schließlich die Zerstörung von in Feindeshand gefallenen Flugzeugen. Von Vertretern aller Parteien wurde der Bewunderung Ausdruck gegeben für das, was auf diesem Gebiete der Kriegstechnik geleistet worden ist.

Bei dieser Gelegenheit sei uns gestattet, daran zu erinnern, daß die Aufnahme der Fliegerei in das Programm unserer Seeresverwaltung mit auf einer Anregung von fortschrittlicher Seite beruht, da es der Abg. Gothe in war, der seinerzeit, als man bei uns noch ausschließlich von den Luftschiffen die Beherrschung der Luft erwartete, im Haushaltsansatz die Einstellung einer größeren Summe für Fliegerzwecke beantragt und durchgesetzt hat.

Eine Reihe von Abgeordneten nahm die Gelegenheit wahr, Flüge auszuführen, wobei sich von der fortschrittlichen Volkspartei 11 Herren beteiligten.

Verschiedenes.

wb. Frankfurt a. M., 10. April. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Tokio: In der Nähe von Nagasaki ist in der Nacht vom 31. März der Dampfer „Waramatsu Maru“ gesunken. 105 Personen sind ertrunken.

wb. Wien, 10. April. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat nachstehende Depesche an Bürgermeister Dr. Weiskirchner gerichtet:

Euer Hochwohlgeboren und der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien danke ich herzlich für das mich hoch erfreuende und ehrende Gedenken gelegentlich meines Dienstjubiläums. Ich bin stolz darauf, durch die Gnade Seiner kaiserlichen und königlichen apostolischen Majestät auch der tabernen österreichisch-ungarischen Wehrmacht angehören zu dürfen, die mit uns in treuer unzlölicher Waffenbrüderschaft verbunden ist. Der Geist der Zusammengehörigkeit, der die Völker Oesterreich-Ungarns und Deutschlands verbindet und dem die Stadt Ortschaftsburg die Kriegspatenschaft der Stadt Wien verdankt, wird mit Gottes Hilfe den verbündeten Waffen den endgültigen Sieg erringen.

tu. Bern, 10. April. (L. A.) Die deutschen Uhrengrößen und Gold- und Silberschmiede haben mit Wirksamkeit vom 1. April 1916 sieben Uhrenfabrikanten in La Chaux de Fonds, drei in Locle, vier in Biel und eine in Tavannes (Werner Sura) boykottiert, weil diese Fabriken Munition für Deutschlands Feinde erzeugen. Deutschland bezog im Jahre 1913 für 37 Millionen Frank schweizerische Uhren, Frankreich nur für 6 Millionen Frank, England für 17 Millionen Frank. Die boykottierten Fabriken hoffen, daß sie nun um so mehr Uhren in Frankreich und Italien verkaufen können. Was England betrifft, wird der Uhrenexport dorthin erschwert, weil England Uhren mit einem Eingangszoll von 33 Prozent des Wertes belegt.

Deutscher Reichstag.

3 Berlin, 11. April.

Im Reichstage wurde am Montag bei stark besetztem Hause zunächst die erste Lesung des

Kapital-Abfindungsgesetzes

vorgenommen, das den Kriegsbeschädigten durch Kapitalabfindung die Ansiedelung auf dem Lande und die Schaffung von Heimstätten ermöglichen soll und das die Kapitalabfindung auch für Witwen von Kriegsteilnehmern zuläßt. Der Kriegsminister Wild von Hohenborn war eigens von der Front gekommen, um den Entwurf persönlich zu begründen. Der Minister, der zum ersten Mal in dieser amtlichen Eigenschaft vor dem Reichstag stand, schickte der Begründung des Gesetzes einleitende Worte voraus, die in ihrem frischen soldatischen Ton und in ihrem Ausdruck froher Zuversicht den lebhaftesten Beifall des Hauses fanden. Er äußerte sich in Worten wärmster Anerkennung für den Geist des Durchhaltens, der unser Volk erfüllt und damit erst den Kriegern draußen die Vorbedingung schaffe für ihre Taten, die uns sicherlich einen vollen Sieg bringen würden. In der Begründung der Vorlage betonte der Kriegsminister, daß sie einen Teil der Dankeschuld abtragen solle an diejenigen, die mit Leib und Leben für das Vaterland eingetreten sind.

Der fortschrittliche Abg. Liesching sprach dem Kriegsminister den Dank des Hauses aus für seine Worte. Das Gesetz werde unsere Krieger draußen mit Zuversicht für die Zeit der Heimkehr erfüllen. Der Ausschuß werde zu prüfen haben, ob nicht auch zur Wiederaufrichtung von Mittelstandsexistenzen die Kapitalabfindung am Platze sei. Die Abgeordneten Hofrichter (Soz.), Dr. Paasche (Nl.), Giesberts (Ztr.), Graf Westarp (Konf.), Behrens (D. F.) und Dr. v. Trampczyński (Polen) begrüßten das Gesetz und selbst der Abgeordnete Henke von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft konnte nur unter schweren Verrentungen der Logik diesen Gegenstand bemängeln, um sich durch verlebende Ausführungen einen Ordnungsruf zu verschaffen.

Ein Schlußantrag wurde angenommen und als Liebknecht wiederum mit einer Meldung zur Geschäftsordnung nach vorn eilte, erklärte Präsident Dr. Kaempf ruhig und kurz, daß er diesem Abgeordneten angesichts früherer Erfahrungen das Wort zur Geschäftsordnung nicht erteilen könne. Mit lautem Beifall wurde diese Erklärung angenommen. Der Gesetzentwurf geht an den Haushaltsausschuß.

Der Gesetzentwurf, der die Altersgrenze für den Bezug der Altersrente von 70 auf 65 Jahre herabsetzt wurde nach kurzer Begründung durch Ministerialdirektor Dr. Caspar und kritischen Bemerkungen der Abgeordneten Wolfenbühler (Soz.) und Büchner (Soz. Arb.) einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. — Die Novelle zum Kaligeseß ging gleichfalls an einen besonderen Ausschuß.

Damit war die Tagesordnung erledigt und der Präsident erbat und erhielt die Ermächtigung, Tag, Stunde und Tagesordnung der nächsten Sitzung seinerseits festzusetzen. Die Sitzung wird jedoch nicht vor dem 2. Mai stattfinden. Ein Versuch des Abg. Ledebour von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, am Dienstag eine Sitzung abzuhalten, in der zum Schutze der Redefreiheit Dr. Liebknechts eine Hilfsaktion unternommen werden sollte, fand nur bei seinen engeren Parteifreunden Unterstützung. Dann erließ der Präsident die Abgeordneten mit den besten Osterwünschen.

Der Reichshaushaltsausschuß des Reichstages begann am Montag mit der Beratung des Gesetzes über die Kriegsgewinnsteuer. Zunächst wurde § 1 der Vorlage angenommen. Ein Zentrumsabgeordneter empfahl einen Antrag, wonach der Kurswert der an einer deutschen Börse gehandelten Wertpapiere nach dem Durchschnitt des Verkaufswertes im Dezember 1916 vom Bundesrat nach Anhörung der Börsenausschüsse festzusetzen wäre. Gegen diesen Antrag erhob der Staatssekretär des Reichsschatzamtbes formale Bedenken. Die weitere Erörterung beschäftigte sich mit der Festsetzung landwirtschaftlicher Grundstückswerte. Der Reichsschatzsekretär erklärte, es bestehe Einigkeit darüber, daß bei Grundstücken, die nach dem 1. August 1914 erworben wurden, der Erhebungswert anzusetzen ist. Ein Volksparteiler begründete darauf Anträge, die insbesondere die Wertverminderung von Grundstücken infolge des Krieges berücksichtigt sehen wollen. Auf Bedenken des Reichsschatzsekretärs ändert die Fortschrittliche Volkspartei einen Antrag, der von der Verschlechterung des Wertes landwirtschaftlicher Grundstücke (§ 6, 2) infolge des Krieges spricht, dahin, daß es heißen soll: „Verschlechterung oder infolge des Krieges“. Ein Antrag eines Mitgliedes der Deutschen Fraktion will an der gleichen Stelle des Gesetzes hinter dem Worte „Verschlechterung“ einfügen: „und Abnutzung“. Bei der Abstimmung wurde der fortschrittliche Antrag, in § 6 Absatz 2 auch die infolge des Krieges entstandenen Wertvermindierungen aufzunehmen, abgelehnt. Der Antrag der Deutschen Fraktion auf Einführung der Worte „und Abnutzung“ wurde zurückgezogen.

nachdem in Aussicht gestellt war, im § 30 Absatz 2 des Besitzsteuergesetzes das Wort „Abnutzung“ durch „Verschlechterung“ zu ersetzen. Annahmestimmte wurde der § 3 (Steuerpflicht von Anwendungen) mit einem Zusatz Martin (D. F.): „und soweit nicht ein gesetzlicher Anspruch auf die Anwendung besteht“. § 4 (Sinzurechnung von Einkünften oder sonstigen Vermögensübergaben, ausgenommen Pensionen, gemeinnützige Anwendungen usw.) wurde ohne Erörterung angenommen. Die Weiterberatung wurde auf Dienstag vormittag vertagt.

Aus den amtlichen Verluflisten Nr. 500—501.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 6. 1. Komp.: Gefr. Paul Jäfel, Eichberg, l. v. Gefr. Gustav Sauer, Rauffung, vermißt. Ernst Döbring, Tiefhartmannsdorf, schw. verw. Josef Klose, Kl.-Helmstedt, l. v. Aug. Schubert, Seifersdorf, vermißt. Franz Riering, Alt-Schönan, l. v. Waldemar Sperlich, Schönau, l. v. Erwald Seidelmann, Rosenau, schw. verw. Albert Schubert, Schreibendorf, vermißt. Heinrich Zentisch, Schreibendorf, gefallen. 2. Komp.: Gustav Kändler, Bernersdorf, gefallen. Hermann Rier, Stredenbach, schw. verw. 4. Komp.: Oswald Hoffmann, Tiefhartmannsdorf, schw. verw. Willibald Schmolke, Landeshut, gefallen. Heinrich Aug. Klose, Landeshut, l. v. 5. Komp.: Unteroffiz. Oswald Ortel, Alt-Kemnitz, l. v. 6. Komp.: Paul Baier, Grunau, l. v. 7. Komp.: Gustav Hornig, Neutrich, gefallen. Herm. Neubarth, Möhrsdorf, schw. verw. 9. Komp.: Gefr. Arthur Wehner, Glausnitz, gefallen. 11. Komp.: Paul Menzel, Landeshut, gefallen. 15. Komp.: Bruno Räder, Johnsdorf, l. v. Inf.-Regt. Nr. 96. 8. Komp.: San.-Unteroffiz. Max Hoffmann, Dirschberg, bisch. schw. verw., gestorben Feldlazarett 3. Inf.-Regt. Nr. 154. 9. Komp.: Gefr. Fritz Reuter, Schmiedeberg, l. v. h. d. Tr. 11. Komp.: Martin Thiel, Arnsdorf, l. v. Jäger-Bat. Nr. 5. 2. Ers.-Bat. Leutn. d. R. Alfred Löwenthal, gestorben inf. Krankheit Ref.-Laz. 1 Dirschberg.

* * *

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 19. 7. Komp.: Karl Rother, Dirschberg, bisch. verw., gestorben Feldlazarett 1. 11. Komp.: Ernst Peter, Schwarzwaldbau, nicht in Gefangenschaft, sondern gefallen. 3. Komp. des Ers.-Bat. Gefr. Herm. Fricke, Fischbach, gefallen. Inf.-Regt. Nr. 24. 8. Rp.: Robert Schwarzer, Dirschberg, l. v. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 38. 6. Rp.: Unteroffiz. Reinhold Schnorr, Bernsdorf, gefallen. Heinrich Desler, Blasdorf, gefallen. Ernst Raacke, Dirschberg, l. v. 7. Komp.: Wilhelm Müllit, Kobrlach, l. v. 8. Komp.: Gefr. Gerhard Zentisch, Warmbrunn, l. v. Inf.-Regt. Nr. 154. 4. Komp.: Gefr. Gustav Glauch, Witzgendorf, gestorben an seinen Wunden in einem Feldlazarett. Inf.-Regt. Nr. 155. 5. Komp.: Heinrich Erner, Seidorf, gefallen. 6. Komp.: Gefr. Fritz Dvib, Cunnersdorf, verw. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 206. 9. Komp.: Georg Konike, Wlassendorf, schw. verw., vom 10. 11. 15.

Deutsches Reich.

— An den Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer, Berlin, Reichsstaats, ist folgendes Telegramm des Kaisers gelangt:

Der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung für Recht und Rechtspflege danke ich herzlich für die freundliche Begrüßung bei Beginn ihrer Tätigkeit. Ich freue mich über die Bestrebungen, das in Kampf und Not so glänzend behäufte Band der Treue, das die deutschen und die österreichisch-ungarischen Volkstämme zusammenschließt, auch auf dem Gebiete der Rechtspflege enger zu gestalten, und wünsche der Arbeit der Vereinigung einen guten Erfolg zum Segen der verbündeten Völker. Wilhelm I. R.

An Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer ist ferner nachstehendes Telegramm aus Wien eingegangen:

Seine Kaiserliche und königliche Apostolische Majestät haben von der bundesfreundlichen Ehrung, die der Ausschuß der Reichsdeutschen Vereinigung für Recht und Rechtspflege den in Berlin anwesenden Juristen aus Oesterreich und Ungarn zuteil werden ließ, mit Freuden Kenntnis genommen. Allerhöchstselbe begleiten die Tagung des Ausschusses mit den aufrichtigsten Wünschen und danken herzlich für die dargebrachte Huldigung. Auf Allerhöchsten Befehl Freiherr von Schiehl.

— Die bayerischen Landsturmmänner des Jahrganges 1869 und 1870 sind am Sonntag nach München zurückgekehrt und unter klingendem Spiel nach ihren Schulkasernen gezogen, von wo aus ihre Entlassung in die Heimat erfolgt.

— In der Sitzung des Bundesrates am Montag gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Verbrauchszucker und der Entwurf einer Bekanntmachung über Erleichterungen im Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichenrechte.

— Der elsass-lothringische Landtag ist auf Mittwoch, den 26. April, einberufen.

— Aus Braunschweig wird uns gemeldet: der Herzog und die Herzogin mit den beiden Prinzen und Gefolge sind am Montag nach Berlin abgereist. Der Herzog, begleitet von dem Flügeladjutanten Hauptmann von Gronow, reist Montag nacht von Berlin aus nach dem östlichen Kriegsschauplatz.

— Friede im Groß-Berliner Baugewerbe? Mehrere Bezirksversammlungen der Bauarbeiter Groß-Berlins, die gestern zur Vertragsverlängerung Stellung nahmen, gaben den Vereinbarungen, die zwischen dem Verband der Baugeschäfte von Berlin und Umgegend und dem Deutschen Bauarbeiterverband getroffen wurden, ihre Zustimmung. Die Vereinbarungen, die am 15. April in Kraft treten und bis 1. April 1917 Geltung haben, bedeuten für die gelerntten Arbeiter eine Gesamtzulage von 14 Pfg. die Stunde und für Hilfsarbeiter 17 Pfg.

— In der „Leipziger Volkszeitung“ heißt es u. a.: „Die große politische Debatte, die Kriegszieldebatte, ist zu Ende. Für den, der sehen und hören will, hat sie der Klärung genug gebracht. Nicht nur über die Stellung der Regierung und der bürgerlichen Parteien zum Kriegsziel, sondern vor allem auch über die Zugehörigkeit der sozialdemokratischen Fraktionenmehrheit zum Block der Annexionsisten, über den Kern des Gegensatzes, der dieses Unhängsel des bürgerlichen Blocks von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft trennt!“

— Rindfleisch-Höchstpreise im Großhandel? Nach der B. S. a. M. ist der Erlaß von Höchstpreisen für Rindfleisch im Großhandel für die allernächste Zeit in Aussicht genommen.

— Fleischbrühe an fleischlosen Tagen gestattet. Die Bundesratsverordnung über die fleischlosen Tage in Gastwirtschaften war vom Berliner Polizeipräsidium dahin ausgelegt worden, daß auch die Verabfolgung von Fleischbrühe verboten wurde. Der Verband der Gast- und Schankwirte von Groß-Berlin und Brandenburg wandte sich deshalb an den Reichskanzler und hob in seiner Eingabe u. a. hervor, daß viele kränkliche Personen, Frauen usw., die in den Gastwirtschaften verkehren müssen, sich die ihrer Gesundheit dienliche Fleischbrühe bestellen, die ihnen nun nicht mehr verabsolgt werden könne. Daraufhin ist dem Verband die Mitteilung zugegangen, daß seitens des Reichskanzlers die Abgabe von Fleischbrühe an den fleischlosen Tagen auch weiterhin gestattet werde.

— Der dem Reichstag zugegangene Entwurf eines Gesetzes betr. Änderung des Gesetzes über den Abfall von Kalisalzen befaßt folgendes: Das Gesetz über den Abfall von Kalisalzen vom 26. Mai 1910 in der Fassung des Gesetzes, betreffend Änderung des Gesetzes über den Abfall von Kalisalzen vom 7. September 1915 wird wie folgt geändert: 1. Im § 17 Abs. 1 wird hinter den Worten „am 1. Januar 1912“ eingefügt: „Mit Wirksamkeit bis zum 31. Dezbr. 1918“. 2. Im § 20 wird hinter Abs. 2 eingeschaltet: Für die Zeit vom Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes bis zum 31. März 1917 dürfen die Preise für das Inland für Carnallit mit mindestens 9 Prozent und weniger als 12 Prozent R. 20 (in gemahlenem Zustand) 11 Pfg., für Rohsalz mit 12 bis 15 Prozent R. 20 13 Pfg., für Düngesalze mit 20 bis 22 Prozent R. 20 17 Pfg., für Düngesalze mit 30 bis 32 Prozent R. 20 17,5 Pfg., für Düngesalze mit 40 bis 42 Prozent R. 20 18,5 Pfg., für Chlorkalium mit 50 bis 60 Prozent R. 20 30 Pfg., für Chlorkalium mit über 60 Prozent R. 20 32 Pfg., für schwefelsaures Kali mit über 40 Prozent R. 20 38 Pfg., für schwefelsaures Kalimagnesia 34 Pfg für 1 Prozent Kali (R. 20) im Doppelzentrner nicht übersteigen. 3. Im § 27 Abs. 3 treten in der ersten und in der vierten Zeile anstelle der Worte „Das Rechnungsjahr 1915“ die Worte „die Rechnungsjahre 1915 und 1916“. 4. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

— Keine Unterstützung der Kriegsteilnehmer aus Angestelltenkreisen in Preußen. Während in Sachsen unter den staatlichen Fürsorgemaßnahmen für Kriegsteilnehmer auch die Gewährung von Darlehen an Angestellte und Arbeiter vorgesehen worden ist und in anderen Bundesstaaten ähnliche Unterstützungen in Aussicht genommen worden sind, lehnt Preußen die Unterstützung von Kriegsteilnehmern aus den Angestelltenkreisen ab. Wie dem Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig auf eine an die zuständigen Ministerien in Preußen gerichtete Eingabe vom Minister für Handel und Gewerbe geantwortet wird, „kann eine Einbeziehung der Angestellten in die Fürsorgetätigkeit der in der Errichtung befindlichen Kriegshilfskassen für heimkehrende Kriegsteilnehmer, nicht in Aussicht gestellt werden.“ Die Tätigkeit dieser Kassen werden aus arundsfälligen Erwägungen, wie auch in den Verhandlungen des Preussischen Abgeordnetenhauses, beschränkt bleiben; Schwierigkeiten, denen sich heimkehrende Angestellte gegenübersehen, werden auf anderem Wege, insbesondere durch Ausbau der Arbeits- und Angestelltenvermittlung, begegnet werden müssen.

Ausland.

Oesterreich - Ungarn.

Der Stadtrat von Budweis beschloß, den neuen Postplatz nach dem Erzherzog Karl Franz Joseph und die vier Hauptstraßen der Stadt nach dem Armeekommandanten Erzherzog Friedrich, dem Generalkommandanten Conrad von Sötkendorf, dem Generalfeldmarschall von Mackensen und dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zu benennen.

England.

Der Rotterdamische Courant meldet aus London: Eine Versammlung des Verbandes für das Frauenwahlrecht wurde Sonntag auf dem Trafalgar-Square unter Leitung von Sylvia Panhurst abgehalten, um gegen die Reichsverteidigungsgesetze, das Munitionsgesetz und das Kriegspflichtgesetz zu protestieren. Die Versammlung wurde von einem Mob gesprengt, der die Nelsonsäule stürzte und die Frauen vertrieb.

Amerika.

Reuter meldet aus Washington: Neben der Kandidatur von Roosevelt für die Präsidentschaft wird auch diejenige von Root genannt. Man hält Root für denjenigen, der die Vereinigten Staaten in dieser schwierigen Zeit am besten regieren könnte. Ein Manifest, welches ihn warm empfiehlt, war von 75 bekannten Republikanern unterzeichnet und erregte allgemeine Aufmerksamkeit. Trotzdem wird die Wahl Roots nicht erwartet.

Tagesneuigkeiten.

Bootsunglück. Durch einen Windstoß kenterte auf der Havel bei Brandenburg die mit 11 Personen besetzte Yacht „Setta“. Zwei Männer und zwei Frauen sind ertrunken, die anderen konnten sich retten.

Ein furchtbares Trauerspiel hat sich am Freitag in einem Theater in Hereford in England ereignet. Hier gaben Kinder zugunsten der Soldaten eine Vorstellung, als plötzlich ein heftiger Brand ausbrach. Bisher konnten 5 Leichen geborgen werden: 12 schwer verletzte Kinder mußten ins Hospital gebracht werden.

Aus Stadt und Provinz.

Sirischberg, den 12. April.

Wettervorhersage

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch, den 12. April:

Veränderlich, zuweilen aufheitern, noch ziemlich kühl.

Hauswirtschaftlicher Unterricht in der Klein- stadt und auf dem Lande.

a. Ein hauswirtschaftl. Unterricht soll nach dem Wunsch des Unterrichtsministers auch in kleinstädtischen und ländlichen Verhältnissen nach Möglichkeit eingerichtet werden. In einem neuen Erlaß bezeichnet er es aber nicht als angänzlich, daß zu diesem Zweck den Schulunterhaltungsverpflichtigten die Weiterbildung einer der zugelassenen Kriegsmahnmahnen auch für die Friedenszeit in Aussicht gestellt wird. Je nach den örtlichen Verhältnissen können folgende Möglichkeiten in Betracht. Einmal wird eine Lehrerin gewählt, die in 2-3 technischen Fächern zu unterrichten vermag. Zahlreiche Bewerberinnen besitzen die Lehrbefähigung für Turnen, Hauswirtschaft und Handarbeit und sind daher leichter voll zu beschäftigen. In anderen Fällen kann eine wissenschaftliche Lehrerin angestellt werden, die auch die gewünschte technische Befähigung besitzt. Die Zahl der Lehrerinnen, die nicht bloß für den wissenschaftlichen Unterricht, sondern auch für ein technisches Fach befähigt sind, ist nicht gering. Gegebenenfalls können wissenschaftliche Lehrerinnen durch Teilnahme an hauswirtschaftlichen Kursen zur einseitigen Ertüchtung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in einfachen Verhältnissen ausgebildet werden. Der Minister ist bereit, für solche Kurse im einzelnen Falle bis zu 900 Mark zur Verfügung zu stellen. Unter Umständen kann endlich eine aceianete Lehrersfrau oder eine nebenamtlich beschäftigte Handarbeitslehrerin, die an einem Kurse teilgenommen haben, mit der hauswirtschaftlichen Unterweisung der älteren Schulkinder betraut werden. Auf diese Weise würde sich auch in Schulen mit nur einem oder zwei Lehrern dieser Unterricht ermöglichen lassen.

* („Sommerzeit“ und Eisenbahn.) Ueber die Anpassung des Eisenbahnfahrplans in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai an die neue „Sommerzeit“ hat eine Eisenbahnkonferenz in Berlin, an welcher auch Vertreter des verbündeten Auslandes teilnahmen, vereinbart, die Züge dieser Nacht im allgemeinen eine Stunde früher abfahren zu lassen, damit sie am 1. Mai pünktlich nach der neuen Zeitrechnung einreffen. Davon sollen die in Berlin abfahrenden Züge bereits von 7 Uhr abends

an betroffen werden. Einheitlich läßt sich nicht alles regeln, darum werden manche Frühkäse am 1. Mai auch mit Verspätung ankommen und die Anschläge verfehlen.

* (An die Fleischer des Hirschberger Kreises) hat Landrat Dr. v. Bitter folgendes Schreiben gefandt: „Nach der Bundesratsverordnung vom 27. März 1916 wird den einzelnen Fleischern eine bestimmte Anzahl von Schlachtungen zugewiesen. Die Verteilung der Schlachtungen wird in den nächsten Tagen erfolgen. Schon jetzt mache ich darauf aufmerksam, daß nur solchen Fleischern Schlachtungen zugewiesen werden, die dafür sorgen, daß sämtliches Fleisch, einschließl. Räucher- und Dauerware, im Kreise Hirschberg bleibt. Es gibt im hiesigen Kreise eine Anzahl von Fleischern, die Fleisch unmittelbar oder durch Mittelpersonen nach außerhalb verschickt haben. Im Interesse der hiesigen Bevölkerung können solchen Fleischern Schlachtungen überhaupt nicht zugewiesen werden. In Ihrem eigenen Interesse ersuche ich deshalb, streng darauf zu achten, daß das von Ihnen ausgeschlachtete und verkaufte Fleisch nicht nach außerhalb gelangt. Kontrolle wird ausgeübt werden.“ — Die Bevölkerung unserer Gegend wird diese Anordnung begrüßen.

wb. (Der Kriegsaussschuß für Kaffee). Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H., Berlin, Bellemeistrasse 14, Telegrammadresse für Kaffee, „Kriegskaffee“ und für Tee, „Kriegstee“ teilt folgende mit: Die große Zahl der an uns ergangenen Aufschreiben veranlassen uns, nochmals auf die Verordnungen des Reichsanwalters vom 6. April 1916 zu verweisen, wonach seit dem 7. April 1916 Rohkaffee nur mit Zustimmung des Kriegsaussschusses geröstet werden darf. Diese Zustimmung wird, solange die vorhandenen Vorräte sich nicht übersehen lassen, nicht erteilt werden.

* (Wichtig für Bauhandwerker.) Für die Beförderung der zum Wiederaufbau Ostpreußens bestimmten Baumaterialien konnte bisher leider aus naheliegenden Gründen nicht immer die gewünschte Anzahl von Eisenbahnwagen gestellt werden, so daß den beteiligten Bauhandwerkern hierdurch erhebliche Verluste an Zeit und Geld erwachsen. Wie dem Abg. Wenke, der sich bereits vor längerer Zeit beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten wegen Beseitigung dieser Uebelstände verwandt, nunmehr von der Kgl. Eisenbahndirektion Königsberg mit der Bitte um Weitergabe an die Interessenten mitgeteilt wird, soll von Mitte dieser Woche ab die Beförderung von Baumaterialien in größerem Maße zugelassen werden. Diejenigen Bauhandwerker, welche am Wiederaufbau Ostpreußens beteiligt sind, werden ersucht, sich wegen Abbeförderung der betr. Baumaterialien zunächst an die Landräte derjenigen Kreise zu wenden, in denen die betreffenden Bauten ausgeführt werden sollen.

* (Das Kreisblatt des Kreises Hirschberg.) Nr. 41 vom 8. April. enthält u. a.: Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Woll- und Strickgarnen und die hierfür einzusetzenden Schiedsgerichte. Bekanntmachung zur Verordnung des Bundesrats über die Einfuhr von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten, sowie Seifen. Ausführungsanweisung des Handelsministers über die Außenverordnung vom 16. Dezember 1915, Bekanntmachung des Stellvertretenden Generalkommandos über die Gewinnung von Laubfütterungsmitteln, gemeinschaftliche Belehrung über den Kotlauf der Schweine, über die Schweinefleisch- und Schweinefleischempfehlung von Mohn, Ehrenfahle der aus dem Kreise gefallenen, verwundeten und vermissten Kriegsteilnehmer.

* (Das „Eiserne Buch“) das Kriegswahrzeichen des Hirschberger Kreises, liegt jetzt in der Stadt zur Nagelung aus. In den Wochentagen von vormittags 9—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr, sowie an den Sonntagen von 10—12 Uhr kann Jeder im Stadtverordneten-Sitzungslocale die ihm dargebotene Gelegenheit benutzen, um sein Scherlein für das gute Werk beizutragen. Von der schon so oft bewährten Osfertwilligkeit der Hirschberger Bürgerschaft ist wohl zu hoffen, daß sie recht viel von dieser Gelegenheit Gebrauch macht. In anderen Orten hat man bei der Nagelung der Kriegswahrzeichen recht erfreuliche Erfolge erzielt. So brachte in Oppeln die Nagelung einer Rathhausstür 23 947 Mk. Öffentlich stifteten auch hier wie anderswo alle Vereine und Korporationen Nägel, ebenso wie möglichst viele Einzelpersonen. Hirschberg darf auch auf diesem Gebiete der Kriegswohltätigkeit nicht anderen Orten nachsehen.

* (Schlesischer Bankverein.) In der am 10. April unter dem Vorsitz des Geheimen Justizrates Dr. Borch in Breslau abgehaltenen Generalversammlung des Schlesischen Bankvereins wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1915 sowie die vorgeschlagene Gewinnverteilung genehmigt. Danach gelangt eine Dividende von 7 Prozent zur Auszahlung. Dem Reservefonds II werden 235 976,14 Mk. überwiesen, wodurch sich die bilanzmäßigen Reserven des Instituts auf 20 680 000 Mk., das sind 41,36 Prozent des Kommanditkapitals, stellen. Die weagen Ablaufs ihrer Amtsdauer ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, nämlich Valentin Graf von Balleström zu Ober-Gläsersdorf, Geheimer Kommerzienrat Georg Haase-Breslau, Fürst von Habsfeld, Herzog zu Trachenberg, in Trachenberg, Geheimer Ratrat Friß Martin-Breslau, Fideikommissbesitzer Lamont von Tiesch-Neukendorf bei Waldenburg wurden wiedergewählt. Die Bilanz ist im Anzeigen-Teil abgedruckt. Die Dividende gelangt auch bei der hiesigen Niederlassung des Schlesischen Bankvereins zur Auszahlung.

* (Der Turnverein „Vorwärts“) hielt am Montag Abend in der „Deutschen Bierhalle“ eine Versammlung ab. Der Verein zählt gegenwärtig 174 erwachsene männliche Mitglieder, 30 Mitglieder der Jugend- und 15 der Damenabteilung. Von den Mitgliedern stehen 110 Mann im Felde, 12 sind gefallen und 11 haben das Eiserne Kreuz erhalten. Fünfmal hat der Verein seinen Mitgliedern Liebesgaben in das Feld gefandt und dafür gegen 250 Mk. verausgabt. Der Turnbetrieb mußte unterbrochen werden, da die bisher dem Verein zur Verfügung stehende Gymnasial-Turnhalle jetzt von der Seeresverwaltung gebraucht wird. Die Einnahmen im letzten Jahre beliefen sich auf 2127 Mark, die Ausgaben auf 2107 Mark, doch wurden 800 Mark von den Einnahmen auf die Kriegsanleihen bezeichnet.

* (Der Gastwirtsverein von Hirschberg und Umgegend) besteht heute Mittwoch 40 Jahre. Am 12. April 1876 wurde er auf Anregung des Hotelbesizers Fr. Strauß in einer im Gasthof „zum goldenen Löwen“ abgehaltenen Versammlung gegründet. Von den damaligen Mitbegründern sind zwei, Herr Dennis („Deutsche Bierhalle“) und Herr Karl Schnabel, heute noch Mitglieder des Vereins, während Herr Götsch-Hoberndorf nicht mehr im Beruf tätig ist. In einer ersten Zeit, die besonders schwer aus dem Gastwirtsgerwerbe lastet, begehrt der Verein sein Jubelfest, natürlich ohne besondere Festlichkeiten. Nur in der üblichen Monatsversammlung, die im Hotel „Kaiserhof“ stattfindet, wird des Jubiläums gedacht werden. In der allmählichen Entwicklung des Fremdenverkehrs in unserer Stadt und im Riesengebirge hat der Gastwirtsstand einen hervorragenden Anteil. Man kann wohl sagen, daß das Gastwirtsgerwerbe in den letzten 40 Jahren eine gewaltige Umwälzung durchgemacht hat, die aber für das Gewerbe wie für das Publikum auch ein bedeutender Fortschritt war. Dabei hat der Verein seinen Mitgliedern treu mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Wenn dieser Krieg mit seiner schweren Zeit vorüber sein wird, dann wird man sich wohl allgemein freuen, auch dem Gastwirtsstand die ihm gebührende Wertschätzung praktisch in umfassenderen Maße beweisen zu können, als dies während des Krieges möglich war. Auch wir beglückwünschen den Verein zu seinem Jubelfest und wünschen, daß es ihm bald vergönnt sein möge, wieder im Frieden seine verdienstvolle und erfreuliche Tätigkeit auszuüben.

d. (Der Jungsturm) hielt Sonntag eine größere Übung gemeinsam mit den Jungwehren von Giesberg und Maiwaldau ab. Wie der Oberführer Meent bei der Besprechung mitteilte, ist der gesamte Jungsturm von Hirschberg und Umgegend vom 1. April in einer Kompagnie zusammengezogen worden unter Leitung von Herrn Meent selbst, der vom Präsidium des Deutschen Jungsturms, Eis Berlin, zum Vertrauensmann für den schlesischen Gebirgsbezirk ernannt wurde. Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt Herr Meent (Hirschberg, Bromensab), entgegen.

* (Flottenbund Deutscher Frauen.) Montag sprach im Lesezimmer hier Frau Fröhlich-Blauen über die Ziele des Bundes. Er will das Interesse für unsere Marine in die weitesten Kreise tragen und besonders Wohlfahrts-Einrichtungen für sie schaffen. Aus kleinsten Anfängen gelang es dem Bunde, der 1905 gegründet wurde, ein Marine Lazarett in Kiel ins Leben zu rufen, das jetzt monatlich 7000 Mark Zuschuß erfordert, ein Seemannserholungsheim in Klein-Wachnow und ein Alters- und Invalidenheim in Ederförde zu errichten. Der Beitritt zum Flottenbund ist jeder deutschen Frau und jedem deutschen Mädchen möglich; beträgt doch der jährliche Mindestbeitrag nur eine Mark. Es erfolgte sodann die Gründung einer Ortsgruppe für Hirschberg und Umgegend, der ersten in Schlesien, der sofort eine größere Anzahl von Frauen beitraten. In den Vorstand wurden gewählt Frau Landgerichtspräsident Karsten als erste Vorsitzende, Frau Geheimrat Dr. Middel-dorf als stellvertr. Vorsitzende, Frau Stadtrat Dr. Weichstein als Schriftführerin, Fräulein Mecke als Kassenführerin, Frau Geheimrat Hüllner-Herischdorf und Frau Fabrikbesitzer Stabrin-Gunnersdorf. Vom Zentralverein lief ein Begrüßungstelegramm ein. In der anschließenden auch für Männer zugänglichen öffentlichen Versammlung, die gut besucht war — besonders von der lieben Jugend — erläuterte Marinefarrer Wangemann zunächst eine große Anzahl treff-

licher Lichtbilder, die unsere Marine bei Friedensübungen auf Linienschiffen, Torpedobooten, Kreuzern, Tauchbooten zeigten. Auch einige Gemälde des Marinemalers Stöber wurden vorgeführt, die Seefämpfe unserer Marine im Weltkrieg darstellten. In seinen weiteren Ausführungen entrollte der Vortragende in beredten Worten, die von ehelicher Begeisterung und gutem Humor zeugten, ein ausführlches getreues Bild vom Werden und Wachsen unserer Marine, der er selbst seit einer langen Reihe von Jahren angehört.

d. (Im Kellnerbund, Bezirksverein Hirschberg) wurde am Montag mitgeteilt, daß hinsichtlich der jetzt zugelassenen Kellnerinnen-Bedienung vom Vorstand des Gastwirtsverbandes mitgeteilt worden ist, daß dies nur während der Kriegszeit erfolge, auch vom Vorstande beaufichtigt werde.

s. (Katholischer Gesellenverein.) Am dem Montag abgehaltenen Vereinsabend wurde der neue Vereinspräsident Kaplan Gottschalk durch Erzpriester Forche eingeführt. Festliche Veranstaltungen werden für bessere Zeiten aufgehoben werden. Nach der Begrüßung durch den Erzpriester richtete der Vizepräsident Lehrer Tisse an den neuen Präsidenten herzliche Willkommensworte. Einige zeitgemäße Vorträge von Erzpriester Forche verschönten die Stunden in anregendster Weise.

* (Städtisches Lyzeum und Studienanstalt.) Dienstag wurden die Schülerinnen der ersten Klasse, die nach vollendeter Schulzeit die Anstalt verlassen, von Direktor Dr. Demisch in feierlichem Aktus entlassen. Der Direktor gab ihnen Bismarcks Wort: „Wir sind nicht auf dieser Welt, um glücklich zu sein und zu genießen, sondern um unsere Schuldigkeit zu tun“ mit auf den Lebensweg. Sodann verabschiedete sich der Direktor vom Lehrerkollegium mit dem Ausdruck des Dankes für treue Mitarbeit. Den städtischen Behörden, besonders dem Kuratorium, dankte er für die Förderung und den Ausbau der Anstalt und hob die weitsichtige Schulpolitik der Stadt Hirschberg hervor. Für das Kuratorium, von dem Oberbürgermeister Hartung, Bürgermeister Dr. Wiesner und Stadtrat Dr. Weißstein der Feier beiwohnten, dankte der Oberbürgermeister dem scheidenden Direktor für die hingebende Treue, mit der er seine Arbeits- und Organisationskraft der Stadt Hirschberg zur Verfügung gestellt hatte. Oberlehrer Dr. Hoffmann widmete dem Direktor Abschiedsworte für das Lehrerkollegium. Musikalische und poetische Vorträge verschönten die Feier. — Wir wünschen Direktor Demisch für seinen ferneren Lebensweg weitere schöne Erfolge im Vorwärtsbringen der weiblichen Jugend.

* (Den städtischen Fleischverkauf) betrifft eine Anzeige des Magistrats in der vorliegenden Nummer.

* (Militärische Personalnachrichten.) Bader, Vizefeldwebel (IV Berlin), jetzt beim II. Ersatz-Bat. des Jäger-Bat. 5, zum Leutnant der Reserve der Jäger befördert. Stein, Feldwebel-Leutnant (Hirschberg), jetzt beim I. Ersatz-Bat. des Jäger-Bat. 5 zum Leutnant der Landwehr-Jäger 1. Aufgebots ernannt.

* (Auszeichnung.) Dem Hauptmann d. Res. Fesched, (Liegnitz), Kommandeur einer deutschen Telegraphen-Abteilung im Osten wurde das Oesterreichische Verdienstkreuz mit der Kriegsbefreiung verliehen.

d. Golsdorf, 11. April. (Die Gemeindevertretung) erklärte am Sonnabend die Wahl der Gemeindevertreter für gültig. Der Etat 1916/17 wurde auf Anordnung des Kreisaußschusses nochmals beraten und abgeändert; Einnahme und Ausgabe wurden auf 6014 Mk. festgesetzt. Die Gemeindesteuern wurden um 15 Prozent höher als im ersten Anschlag mit 225 Prozent Zuschlägen zu den Staatssteuern, und 210 Prozent (wie bisher) zu sämtlichen Realsteuern festgesetzt.

a. Berthelsdorf, 11. April. (Gefallen. — Papierwoche.) Es fiel der Schütze Karl Bergmann, der zweite Sohn des Maschinenführers Bergmann hier. — Die Papier-Sammelwoche ergab 20 Zentner.

a. Lahn, 11. April. (Städtisches.) In der Stadtverordnetenversammlung am Freitag wurde Vorkassier Krön als Ratmann eingeführt. Die vorübergehende Erhöhung des Zinsfußes für von den Schulen gesammelte kleine Beträge zur Kriegsanleihe, die bei der heiligen Sparkasse angelegt werden, auf 5 Prozent wird genehmigt; ebenso der Haushaltsplan für 1916. Die Zuschläge sind dieselben wie im Vorjahre.

m. Greiffenberg, 11. April. (Verschiedenes.) Die Sattler- u. Innung besitzt als Jubilare mit über 25jähriger Mitgliedschaft die Herren Wiedner, Müller und Toppe aus Greiffenberg und Prohaska und Hahn aus Friedeberg. Die Innung zählt 76 Mitglieder. — Das Eiserne Kreuz erhielt der Zahlmeister-Stellvertreter Willi Sauer aus Schoßdorf.

l. Landeshut, 11. April. (Neue Fleischhöchstpreise. — Eisernes Kreuz.) Die Fleischernnung hat den Preis für das Pfund derbes Rindfleisch auf 2 Mk., für dünne Stücke auf 1,80 Mk. und ohne Knochen auf 2,40 Mk., desgleichen für das Pfund Kalbfleisch mit Knochen auf 2 Mk. und ohne Knochen auf 2,40 Mk. festgesetzt. — Das Eiserne Kreuz ist dem Gezeiten Heppner aus Schwarzwalda und dem Kriegsfreiwilligen Josef Bürgel aus Leutmannsdorf verliehen worden.

sc. Müntzerberg, 10. April. (Der Kaiser als Gote.) Bei dem am 3. März geborenen zehnten Sohne des Bäckermeisters Karl Liehr in Obersdorf hat der Kaiser die Patenstelle übernommen.

Hirschberg in unserer Kinderzeit.

Vortrag, gehalten von Hermann Hoppe im Hirschberger Riesengebirgsverein. (2. Fortsetzung.)

Die Verbreiterung der Schützenstraße oben am Schildauertor nannte man den „Katholischen Ring“. Diese Bezeichnung ist wohl heute schon halb vergessen. Dort wurden bei Bauarbeiten eine große Menge Menschenknochen und Totenschädel zutage gefördert, ebenso einige Jahre später bei Ausschachtungen am obern Hirschgraben. Es mögen dort wohl früher ausgedehnte Begräbnisplätze gewesen sein. Wir Jungen nannten diese Schädel in Pausch und Bogen „Türkentöpfe“, und es war Ehrensache für uns, einen solchen Türkentopf zu besitzen. Auch ich war in den Besitz eines gut erhaltenen Exemplars mit vollständigen Zähnen gelangt. Doch ich hatte nicht mit den strengeren Anschauungen meines Vaters gerechnet. Nach einer kürzeren Ermahnung und einer längeren Tracht Prügel mußte ich meinen geschätzten Türkentopf wieder an Ort und Stelle schaffen. Das war mir schmerzlich und peinlich zugleich, denn ich mußte erkennen lernen, daß das Zurückschaffen weit schwieriger und gewagter war als das Mäusen des Schäbels. Schließlich war ich froh, daß ich ihn an einen andern Jungen für eine Mandel Bauerbissen verhandeln konnte.

Etwas um die gleiche Zeit oder auch etwas später wurden bei Grabarbeiten in der Lichten Burgstraße eine Anzahl verrosteter Nuseisen und Eisenteile gefunden, die als tartarischer Herkunft angesehen wurden, und die neben selbstgesammelten Käsern und Schmetterlingen, Steinen und Briefmarken ein beliebtes Tauschobjekt für uns Jungen bildeten.

Wenn sich auch das Straßenbild bis auf die vergrößerten Läden und Schaufenster in der inneren Stadt nur wenig verändert hat, so gab es doch früher ungleich mehr kleinstädtisch-gemütliche Ecken und lauschige Plätzchen und Winkel, und dem modernen Verkehr mußte so manches malerische Häuschen zum Opfer fallen. So die Fleischbänke und die Gartliche auf dem Markt, die mit Buschweil ungewachsenen Häuschen auf der Mitte des Warmbrunner Platzes, von denen auch ein unterirdischer Gang nach dem Hausberg führen sollte, die alte Weinhofschmiede auf der Hirtengasse am Seltenrein und die Kapelle auf dem Heil-Geistfriedhofe, deren wurmstichige Orgel im R.-G.-Museum steht u. v. a. Es soll nicht gerade gesagt werden, daß diese alten, banfälligen Buben immer eine Zierde des Straßenbildes waren, sie waren aber doch beredte Zeugen einer früheren Zeit und es ist schade, daß wir so wenig Abbildungen solcher beseitigter Plätze und Baulichkeiten erhalten haben. Im R.-G.-Museum hängt ein sehr hübsches Bild der Heil-Geistkapelle von Hl. Kofka und eine Ansicht des Platzes vor dem Schildauertor. Sie zeigen uns deutlich genug, wie malerisch so ein Platz oder eine solche Ruine damals gewirkt haben. Und wenn auch die alten Hochbogenbrücken, — die auf der Rosenau und die Neponombrücke, — im Volksmunde „Bonzebrücke“ genannt, wegen ihres geringen Wasserdruckes durch bessere und größere Brücken ersetzt werden mußten, so läßt sich doch nicht leugnen, daß die schön geschwungenen Bogen damals ein malerisches Bild abgaben. Das Standbild des Hl. Neponom, das früher die Boberbrücke zierte, wurde beim Umbau nach dem Platte an der Katholischen Kirche übergeführt. Von dem Heiligen ging die Sage, daß er jede gestellte Frage mit „Nichts“ beantwortete. Wer's nicht akennt, mag's probieren.

Während durch den Abbruch solcher alter Bauwerke der inneren Stadt immer mehr Licht und Luft zugeführt wurde, verschwand durch den Ausbau der Straßen so mancher freie Platz mit schönem Blick auf die umliegenden Berge. Wer sieht nicht gern einmal vom Boberberg hinüber auf den Grunauer Höhenzug, oder vom oberen Markt nach dem Hausberg und Selikon. Solcher Ausblicke waren früher viele vorhanden. Ich will nur erinnern an die Postumdrehen, den Schneekoppenblick vom katholischen Ringe und den Blick aus Gebirge von der Langstraße über die Beerenschmiede am Warmbrunnerplatz. Wetterbeobachter finden heute noch einen guten Blick von der Warmbrunnerstraße, die Hellerstraße entlang, nach dem Hochstein, unserm Wetterwinkel oder Drecksch, dem sichersten Wahrzeichen für bevorstehenden Witterungsanschlag.

Hand in Hand mit dem Verschwinden der älteren Häuser ging das Aufhören verschiedener Handwerke, die wir heute kaum noch dem Namen nach kennen oder die sich von der offenen Straße in die geschlossene Fabrik zurückgezogen haben. Da war der Nagelschmied, der aus den langen, dünnen Eisenstengeln seine Nägel fornte und dessen lustiges Hinf-pant die ganze Straße hinauf hallte. Ueberhaupt war die Tätigkeit der Schmiede, und auch der Schlosser, vielmehr von der Straße aus bemerkbar als heute, weil ihre Werkstätten mit dem flammenden Herdfeuer, dem Wasebala und dem großen Amboss nur durch das breite, quergeteilte Tor von der Straße getrennt waren. Diese großen, quergeteilten Flügel Tore waren auch eine Eigentümlichkeit der alten Häuser. Die nochmals längsgeteilte obere Hälfte konnte besonders geöffnet

werden und gewährte Licht und Luft freien Eintritt, während die untere geschlossen blieb und ein Betreten des Hausflurs oder der Arbeitsstätte hinderte. Bei den Schmieden standen meist beide Flügel offen und man konnte die ruffigen Gesellen von der Straße aus bei ihrer Arbeit beobachten. Da, ein großer Teil dieser Arbeit wurde überhaupt auf der Straße selbst erledigt. Jetzt haben sich die Schmiede weiter hinaus und mehr von der Straße zurückgezogen.

Da waren ferner die Seiler, die mit ihrem in die Länge gezogenen Kram längst Leine gezogen haben, und die Sutmacher, die mit der schwirrenden Saite des Fachboogens die Hasenwolle durcheinander wirbelten, sie dann im großen Siebe zusammenschüttelten und zu dichten Filsplatten formten. Da war der Nädler, der mühsam mit freier Hand und einer kleinen Schlaumaschine aus dünnem Messingdraht seine Stednadeln machte. Mit einem Aufwande von für ganze 6 Dreier Höllestein konnte er 10tausende davon „echt galbanisch versilbern“, wie er triumphierend behauptete. Dafür suchte er aber auch die beim Auswaschen etwa mit herausgespülten, echt versilberten Nadeln wieder mit viel Fleiß, Zeit und Mühe einzeln aus dem Minnstein heraus, wobei wir Jungen eifrig halfen. Und dann sahen wir geduldig da und steckten die fertigen Nadeln in die gefalteten Nadelbriefe, wofür wir für je 1000 Stück einen Schieferkist oder einen Bilderbogen von Gustav Mühn aus Neu-Ruppin erhielten oder — einen Biennig in dar. So sehr uns auch die neuesten Weltreiseberichte Neurußländer Herkunft reizten, zogen wir doch meist die Barlöbunna vor; denn für einen ganzen Biennig konnte man beim Zunderbäder schon wirklich und wahrhaftig einen Einkauf machen.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalkabsbericht.

wh. Großes Hauptquartier, 11. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach mehrfacher erheblicher Steigerung ihres Artilleriefeuers leiteten die Engländer südlich von St. Eloi mehrmals einen starken Handgranatenangriff an, der vor unserer Trichterstellung scheiterte. Die Stellung ist in ihrer Ausdehnung fest in unserer Hand.

In den Argonnen bei La Fere Morva und weiterhin östlich bei Bauquois fügten die Franzosen durch mehrere Sprengungen nur sich selbst Schaden zu.

Im Kampfgelände beiderseits der Maas war auch heute die Gefechtsintensität sehr lebhaft. Gegenangriffe gegen die von uns genommenen französischen Stellungen südlich des Forgesbaches zwischen Saucourt und Bethincourt brachen verlustreich für den Gegner zusammen. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen ist hier um 22 Offiziere und 549 Mann auf 36 Offiziere und 1231 Mann, die Beute auf 2 Geschütze, 22 Maschinengewehre gestiegen. — Bei der Fortnahme weiterer Blockhäuser südlich des Rabenwaldes wurden heute nacht 222 Gefangene und ein Maschinengewehr eingebracht. Gegenstände aus der Mäschung Chataucourt blieben in unserer wirksamen Flankensfeuer vom Süfer her liegen.

Nachts der Maas versuchte der Feind vergeblich, den am Südwestrand des Biefferrüdens verlorenen Boden wiederzugewinnen. Südwestlich der Feste Douaumont mußte er uns weitere Verteidigungsanlagen überlassen, auch da wurden einige Tausend Gefangene und drei Maschinengewehre zurückgebracht.

Durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze wurden zwei feindliche Flugzeuge südöstlich von Ypern heruntergeholt.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Versandt.

wh. Paris, 11. April. Ag. Savas. Ein englischer Dampfer hat die Befahrung des dänischen Dampfers „Caledonia“ nach Marseille gebracht. Der dänische Dampfer ist im Mittelmeer von einem österreichischen Uboot torpediert worden.

Der Frieden der Türkei.

wh. Bern, 11. April. Ein Mitarbeiter des „Berner Tageblatt“ hatte eine Besprechung mit dem hier weilenden türkischen Unterstaatssekretär Reschad Sikmet Bey, der alle in der Entente-Prese veröffentlichten Gerüchte über den Grund seines Aufenthaltes in der Schweiz als Phantasiegebilde bezeichnete. Entschieden lehnte der Unterstaatssekretär den Gedanken eines türkischen Sonderfriedens ab. Heer und Volk der Türkei würden nicht eher die Waffen niederlegen, bis der Vierbund den vollen Sieg errungen habe. Gegenüber den Gerüchten, es herrsche in der Türkei Mangel und Hungersnot, wies der Unterstaatssekretär auf die Bekundung eines englischen Offiziers in einem Genfer Blatte hin, daß in Kleinasien noch ein Ueberfluß an landwirtschaftlichen Produkten herrsche.

Unruhen in Batavia.

wh. Amsterdam, 11. April. Ein hiesiges Blatt meldet aus Westereiden, daß es in Batavia wegen der Eintreibung der Steuern zu Unruhen gekommen sei, die von Militär und Polizei unterdrückt wurden.



Denkt an uns! Sendet

Galem Aleikum

(Hohlmundstück)

Galem Gold

(Goldmundstück)

Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis Nr. 3 4 5 6 8 10

3 3/4 4 5 6 8 10 Pf. d. Stück.

20 Stück. feldpostmäßig verpackt, portofrei!

50 Stück. feldpostmäßig verpackt, 10 Pf. Porto!

Orient-Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze, Dresden.
Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d.Königs v. Sachsen.



Trustfrei!



Das Museum des R. G. B. ist geöffnet Dienstaags von 10 bis 12, Donnerstaags von 10 bis 12 und 2 bis 4, Eintrittsgeld 25 Pf., für Mitglieder des R. G. B., deren Frauen und Kinder frei; Sonntags von 11 bis 1/2 1, kein Eintrittsgeld.

Kunst und Wissenschaft.

ml. Die Königin von Griechenland über Deutschland. Die englische Schriftstellerin Eleonora Franklin Egan wurde vor einiger Zeit in Athen von der Königin Sophia von Griechenland empfangen und hatte mit ihr eine lange Unterredung, über die sie in der englischen Zeitschrift „Sphere“ berichtet. Die Königin eröffnete das Gespräch damit, daß sie bittere Klagen über die Länge des Krieges führte, der so schwere Opfer fordere, so dem Verkehr der Völker so unüberwindliche Hindernisse in den Weg lege. An dem endgültigen Sieg der deutschen Waffen besteht für die Königin nicht der geringste Zweifel, so wenig wie darüber, daß das Geschick Griechenlands mit dem Deutschlands eng verbunden ist. „Meine arme Mutter“, fuhr die Königin fort, „was hat sie während der drei Kriege, die sie erlebte, leiden müssen! Ich selbst kam am Vorabend des deutsch-französischen Krieges von 1870 zur Welt. Wer kann sagen, welche Gründe die Engländer bestimmt haben mögen, den Weltkrieg zu entfesseln? Was können sie für Absichten dabei gehabt haben? Und was können sie zu gewinnen hoffen? Solange währt der Krieg nun schon, und was hat er ihnen bis jetzt gebracht? Werfen Sie einen Blick auf die Karte. Auch ich habe drei Kriege in Griechenland erleben müssen. Alles was wir lieben und hochhalten, ist in diesem Kriege von beständiger Gefahr bedroht.“ — Die Königin kam dann auf die deutsche Kultur zu sprechen und fuhr fort: „Sie stellt das vollendetste Ding dar, das man sich überhaupt vorstellen kann. Und die ganze Welt wird sie früher oder später, ob sie will oder nicht, annehmen müssen. Diese Kultur ist die Frucht des Denkens überlegener Geister, die für das Wohlergehen der ganzen Menschheit arbeiten. Sie ist eine festbegündete Macht, die nicht zerstört werden kann. Sehen Sie sich einmal in Deutschland um, sehen Sie sich einmal das deutsche Heer an! Man kann sich nichts Größeres und Ungewöhnlicheres denken, als diese Organisation, die Deutschland instand setzt, der furchtbarsten Krise zu trotzen, ohne daß jemand persönlich von dieser Krise erschüttert wird. Denken Sie an die Lazarette, an die Art, mit der man Kranke und Verwundete behandelt. Für alles ist vorgesorgt worden, Deutschland ist darin ein Muster und Vorbild für die ganze Welt. Die Verwundeten kehren fast regelmäßig und mit ungewöhnlicher Schnelligkeit zur Front zurück. Man hat in Deutschland Erfindungen gemacht, so erstaunlicher Art, daß es heute möglich erscheint, den Kriegsgeschädigten ihre frühere Leistungsfähigkeit fast unbeschränkt zu erhalten. Die deutsche Organisation ist so vollendet und so lückenlos, daß sie ein wahres Wunder darstellt. Alles ist vorgesehen, und für alles ist vorgesorgt. Nichts bleibt dem Zufall überlassen. Jeder arbeitet streng gewissenhaft und zielbewußt für das Wohlergehen der Gesamtheit. Das ist im Grunde das, was man mit Kultur bezeichnet: eine reiflos geschlossene Organisation, die sich allen Einzelforderungen des Lebens vollendet anpaßt. Es ist eine Kultur, die alle Völker sich aneignen müssen.“



Rheumatische und Nerven-

Schmerzen werden mit Jogal-Tabletten rasch und dauernd bekämpft, selbst wenn andere Mittel versagen. Aerial, alänzend begutachtet. In Apotheken zu Mark 1.40 und Mark 3.50.

M.-G.-B. Wetterhaus Girsberg, 8 Uhr vormittags.

10. April.		11. April.	
Barometer	728 mm	Barometer	727 mm
Thermometer	+ 3 C.	Thermometer	+ 3 C.
Höchster Stand	+ 16 "	Höchster Stand	+ 7 "
Tiefster Stand	+ 1 "	Tiefster Stand	- 1 "
Feuchtigkeitsmesser	85 %	Feuchtigkeitsmesser	85 %

Zahnatelier,
 Plomben — Zahnziehen
 Künstliche Zähne.
 Billigste Preise.
Frau Maria Jander
 geprüfte Dentistin,
 Hermsdorf u. Kynast,
 Hotel Auguste Victoria.

Zahn-Atelier
Max Loewe
 Bahnhofstraße Nr. 64,
 gegenüber Hotel Drei Berge.

Achtung! Achtung!
Auktion.
 Eine Winde, Ketten, Steinmeh-
 Handwerkszeug,
 Stahleisen, Spitz Eisen,
 ein Schlitten
 am nächsten Freitag auf dem Ge-
 meindeamt Schreiberhan zu verk.

Lange Kette
 vom Bahnhof bis Straupitz ver-
 loren gegangen. Geg. Belohn.
 abzugeben Straupitz Nr. 59.

Vor-Anzeige.

Große hohe herrschafli. Nachlaß-Auktion!

Im freiwilligen Auftrage des Herrn Rechtsanwält Dr. F. Ehrhardt in Berlin als Generalbevollmächtigten werde ich

Dienstag, den 18. April, vormittags 10 Uhr und nachmittags, sowie folgende Tage Wilhelmstraße 9c den Nachlaß der verstorb. Frau Rechtsanwält Dr. A. Dertberg, sämtliche Zimmereinrichtungen, und zwar:

einen Blüthner-Flügel (ff. im Ton), Buffet, Sofa m. Umbau, Spiegel, Glaswand und Schrank, Sofa'sisch m. verschließbaren Fächern, Wäsche- und Bücherschränke, Silberspind, Credenz, Herren- und Damenschreibische, Chaiselongues, Klaviesel, Fauteuils, Aktien- und Notenschränke, Wandgarderoben - Umbau, Bettstellen mit Matratzen, und Umbau, Säulen und Ausziehtische, Waschkommode, Flurgarderoben, Friseurschrank mit Kommode, Spiel-, Wasch-, Nacht-, Rauch- und Nähische, Salon-, Polster- und Lederstühle, Salon- und Blüschteppiche, Gold- und Silberwaren, Standuhr, Freischwinger, Radierung mit Rahmen, Gaslampen, elektr. Nachtschlampen, Metall-Anderbettstelle mit Matratze, Kinderscheibisch, Ofenschirme, Kristallwaren, Gardinen, seidene Daunendecken, Federbetten, hochf. Wäsche, Schuhwerk, Kleidungsstücke, Thürigen Kleiderschrank, Bücher, Noten, Steigeleiter, Eisschrank, Glas, Porzellan, Haus-, Küchengeräte u. v. a. mehr meistbietend versteigern. — Besichtigung der extra hochf., antil. sehr gut erhaltenen Sachen 1/2 Stunde vorher.

Josef Tost,

beid. Sachverständiger, Taxator, Versteigerer für Stadt und Kreis Girsberg. Neuf. Burgstr. 3. Telephon 446.

Pädagogium Lähn i. R.

Sexta bis Sekunda inkl. Ziel: Einjähr.-Prüfung u. Obersekunda, Prosp. frei d. die Direktion.

Wald-Pädagogium Zobten am Berge, Bez. Breslau,

Streng gereg. Internat. Vorschule, Sexta, Sekda. Einjähriges, Prospekt! inkl. sämtl. Schulgattgn. indiv. Unterr. Tel. 77.

Wassercreme?

Nein!

Nur Del = Wachs =
 Lederpuß

Nigrin

gibt tiefschwarzen, nichtabfärbenden
 Hochglanz und macht das Leder
 wasserdicht.

Sofortige Lieferung, auch Tranleder-
 fett und Schukfett Tranolin.

Fabrikant: Carl Gentner,
 Göppingen (Württbg.)



Gesucht!

werden Lumpen, Knochen, Zeitungen,
 altes Papier, Altisen, Algummi re-
 und jeden Vorrat können Sie vorteilhaft
 verkaufen August Hartwig Nachf.,
 bei
 nur Viehmarktstr. 6a, Fernruf 463.

Lohnlisten und Wochenzettel
 vorrätig im „Boten a. d. Njgb.“

Wildunger Helenenquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht
Man meide die Nachahmungen

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1915 Besuch 9306.

1915 Flaschenversand 1800738.

Statt Karten!

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Liesel** mit dem Lehrer Herrn **Hans Ritter**, Hohenwiese i. Rsgb. (z. Zt. im Felde), zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Fischbach, d. 9. 4. 1916.

Wilhelm Rohleder,

Amtsvorsteher i. V.

und Frau **Jda**, geb. **Pfuhl**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Liesel Rohleder** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Hohenwiese, d. 9. 4. 1916.

(z. Zt. im Felde).

Hans Ritter,

Lehrer.

In der städtisch. Verkaufsstelle Gerichtsstr. 4 werden am Mittwoch, den 12. April, Fleisch- und Wurstkonserven zu den bekanntesten Preisen abgegeben:

von 9—10 Uhr für die Inhaber der Bezugsarten 6301—7000, von 10—11 Uhr für die Inhaber der Bezugsarten 5501—6300, von 11—12 Uhr für die Inhaber der Bezugsarten 4501—5500, von 3—4 Uhr für die Inhaber der Bezugsarten 3001—4500, von 4—5 Uhr für die Inhaber der Bezugsarten 2001—3000, von 5—6 Uhr für die Inhaber der Bezugsarten 1001—2000, von 6—7 Uhr für die Inhaber der Bezugsarten 1—1000.

Am Sonnabend, den 16. April, findet ein Verkauf nicht statt.

Sirschberg, den 11. April 1916.

Der Magistrat.



Den Heldentod für Heimat und Vaterland starb am 25. März an den Folgen seiner schweren Verwundung unser hoffnungsvoller, herzenguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, mein heißgeliebter Bräutigam

der Gefreite im Inf.-Regt. 154

Gustav Glauch

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Familie August Glauch,

Emma Renner, als Braut.

Quirl, Kaufung, Schönan, Ruhland, Lommitz.

Hingewelt, du frische Lebensblüte,
Gingst Du zu früh ins kühle Grab,
Viel versprach uns Deine Herzensgüte,
Doch der Tod brach alle Hoffnung ab.

Gemäß § 1 des Ortsstatuts v.

13. März

1913 wird hiermit zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß die Tage und Stunden des Unterrichts in der kaufmännisch. Fortbildungsschule für d. Sommerhalbjahr 1916 wie folgt festgesetzt worden sind:

I. Für die Lehrlingsabteilung:
Kl. O 1 und O 2 Dienstag und Freitag von 2—5 Uhr,
M 1 und M 2 Mittwoch und Donnerstag von 2—5 Uhr,
U 1 Dienstag von 2—5 u. Freitag von 1—4 Uhr,

U 2 Montag und Mittwoch von 2—5 Uhr;

II. für die Lehrlingsabteilung:
Kl. O 3 Montag, Dienstag und Freitag von 7—9 Uhr,
M 3 Montag von 1—4 u. Sonnabend von 7—10 Uhr,
U 3 Montag von 1—3, Dienstag von 3—4 Uhr u. Donnerstag von 1—4 Uhr.

Sirschberg, den 1. April 1916.

Der Magistrat.

Im Handelsregister A ist bei der unter Nr. 234 eingetragenen Firma: „Max Bursch“ in Sirschberg eingetragen worden, daß d. Geschäft nebst Firma durch Erbgang auf die verwitwete Kaufmann Agnes Bursch geb. Braungart als befreite Vorerbin des Nachlasses des Kaufmanns Max Bursch übergegangen ist und daß Nacherben, Margarete, Elisabeth, Max und Doris, Geschwister Bursch, sämtlich in Sirschberg sind.

Sirschberg i. Schl., den 8. April 1916;

Königliches Amtsgericht.

Cunnersdorf.

Verkauf v. Reis, nur an Minderbem., Montag, 17. d. M., Gem. Verkaufshalle, 1/2 Pfd. 25 Pfg., Haushaltg. über 5 Köpfe können 1 Pfd. erhalt. — Ausgabe nur an d. mit „M.“ bezeichn. Bezugsf. Inhab. i. d. nachsteh. angegeb. Reihenfolge u. Zeit.

Verkauf v. Weizengries, allgemein, aber nicht an landwirtsch. Arbeit, Pfd. 25 Pfg., Haushaltg. üb. 3 Köpfe können 2 Pfd., üb. 6 Köpfe 3 Pfd. erhalt., an Bezugsf. Inhab. v. 1—300 Vorm. 9—10, v. 301—600 B. 10—11, v. 601 bis 900 nachm. 2—3, v. 901 bis 1200 Nachm. 3—4, v. 1201 bis 1400 Nachm. 4—5.

Der Gemeindevorsteher.

Cunnersdorf.

1) Die Anzahl der Familienunterstützung. sind. diesmonatl. am Sonnabend, d. 15., in d. bisher. — alphas — Reihenfolge in der Gemeindefasse statt.

2) Das Gemeindeamt ist ferner für den öffentl. Verkehr nachm. nur von 2 bis 4 Uhr geöffnet. Der Gemeindevorsteher.

Für die Beweise herzlich. Teilnahme bei dem Heimgang unserer inniggeliebten Mutter sagen wir allen

herzlichen Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Jentsch.

Ida Irmner,

geb. Jentsch.

Sirschberg (Bethesda), den 11. April 1916.

Ich erteile Vorber.-Unterr. f. alle Klass. höh. Lehrling. Zurückbleib. Schüler od. Schülerinnen könn. schnell Nachverfeh. erlang. Beste Erfolge nachwöb. E. Seegall, höh. Lehrer, Warmbrunnerstr. 20.

Frauen, Mädchen u. Burschen, lektore im Alter von 14—16 J., die in Folge schlechter Geschäftslage in der Industrie, namentlich in der Textilindustrie, arbeitslos geworden sind und die die Befähigung besitzen und vor allen Dingen gewillt sind, einen Arbeitsplatz in der Landwirtschaft einzunehmen, finden in der Provinz Schlesien noch reichlich Arbeitsgelegenheit. Näheres zu erfahren im hiesigen Arbeitsnachweis.

Sirschberg, den 5. April 1916.
Der Magistrat.

Stenographie Stolze-Schrey lehrt in kurz. Zeit erfolgr. bei bescheiden. Vergütung Feldgrauer. Angebote unter B 24 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Sonntag, den 9. April, verschied sanft nach kurzen Leiden unser lieber Vater und Großvater

August Förster

im Alter von 74 Jahren.

Um stille Teilnahme bitt.

die trauernden Hinterbliebenen.

Reichsdorf, 10. 4. 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2 Uhr statt.

Verloren
Sirshberg, Langstr., Got. „Weiß. Rof“, Bahnhof, eine goldene Brosche (mit blau. Stein). Geg. Belohn. abzugeben Hotel „Weißes Rof“, Sirshberg.

Frische Mordheln

erhalte täglich neue Sendung.
Richard Krause,
vormals Paul Hoffmann.

Talg, Wachs,

Rüchensfett, Stearinabfälle etc.
kauft zu höchsten Preisen
S. Maul, Seifenfabrik.

Eisernes Juchtenfass,

ca. 1000 Liter, gebr. od. neu,
zu kaufen gesucht. Off. m. Prs.
an G. Baumert, Schmiedemstr.,
Derischdorf i. Mtsch.

Empfehle
mehnen vorzüglich eingerichteten

Journal-Veserzikel

Eintritt jederzeit.
Heinrich Springer,
Buchhandlung.

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Gardinen Vorhangstoffe
empfiehlt preiswert
Joseph Engel, Warmbrunn.

Stiller Teilhaber

mit 6000 Mk. Einlage wird zur
Vergrößerung einer Limonaden-
fabrik (erstklassiges Fabrikat) ge-
sucht. Näheres unter C 25 durch
die Expedition des „Vote“.

1 Landwirtschaft,

ca. 33 Morgen groß, Gebäude
massiv, ist bei 4000 Mk. Anzahl.
preiswert zu verkaufen.
Näheres in Hohenliebenthal
Nr. 139 zu erfragen.

Fleischerei

z. 1. Apr. zu verpacht. Gasthof
„Goldener Hirschk“, Bunzlau.

Ein älteres Häuschen m. 5 bis
10 Morgen Land, in der Nähe
Hirscherbergs, wird zu kaufen gef.
Offerten mit Preis unt. U 19 an
die Expedition des „Vote“ erb.

Wiese zu kaufen gesucht.
Offert. unt. P 37
an die Exped. des „Vote“ erb.

Ackerland,

einige Morgen, im ganzen oder
geteilt, sofort zu verpachten.
Polte, Neue Herrenstraße.

Von Mittwoch früh ab steht
ein Transport schöner



**Ferkel und
Läuferschweine**

bei mir zum Verkauf.
Bruno Szwierczynski,
Hirscherberg, Sechshütte Nr. 40.
Telephon 490.

Ein Pferd

zur Landwirtschaft steht z. Verkf.
Giersdorf Nr. 1.

Ein kräftiges, ruhiges Arbeitspferd

wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter L 33 an die
Expedition des „Vote“ erbet.

1 Truthahn mit 3 Hühnern

(weiße) sind abhanden gekommen.
Wer mir Auskunft erleihen kann
üb. deren Verbleib, erhält gute
Belohnung.
S. Gruhn, Dom. Kupferberg.

Arbeits-Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals
sind nur mit Namensangabe des
Arbeitgebers zulässig.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Bürohilfsarbeiter,

möglichst in Steuerfachen be-
wandert, für sofort gesucht.
Monatliche Entschädigung 100
bis 120 Mark.
Magistrat Löwenberg i. Gchl.

Zuv., ält. Herr f. Stell., alch.
w. Br., als Verkf., Filialtr. od.
Aufseh. u. besch. Anspr. Off. u.
J 31 an die Exped. d. „Vote“.

Junger, kräft. Fleischergehilfe
sucht Stellung f. bald oder spät.
Offerten unter K 32 an die Ex-
pedition des „Vote“ erbeten.

Junger Kellner
sucht p. bald u. spät. Stell. Off.
unt. N 35 an den „Vote“ erb.

Wir suchen für unj. Fabrik in
Friedland zuverlässig., tüchtigen

Reparateur

für dauernde Stellung. Angeb.
bei freier Wohnung, Feuerung
und Gartenbenutzung an

Papierfabrik Berthelsdorf, Preis Hirschberg.

Ein junger Bäckergehilfe
sucht Stellung. Zu erst. Derisch-
dorf Nr. 31, 1 Treppe rechts.

Holländermüller oder Gehilfe,

der sich hierfür eignet, zu mögl.
sofortigem Antritt gesucht.

Papierfabrik Berthelsdorf.

Tischler, Zimmerleute und Arbeiter

f. Arbeiten an Holzbearbeitungs-
maschinen bald gesucht.

Hirschberger Holzindustrie W. Rudolph & Co., G. m. b. H.

Maurerpolier

zum baldigen Antritt für Hirsch-
berg gesucht. Off. unt. T 18 an
die Exped. des „Vote“ erbeten.

Haushälter

bald gesucht.
Hotel Franzenshüh, Bräudenberg

Wegen Einziehung zum Milit.
werden ein

Kutscher,
der in der Wirtschaft mitzuarb.
hat, ein

Milchkutscher
und verheiratete
Pferdeknechte

gesucht.
Rittergut Königshain D.-L.,
bei Görlitz.

Einen Lehrling

nimmt an
Franz Lippelt, Schneidermeister,
Warmbrunn, Voigtzdorferstr. 24

Als Schreibhilfe
findet junges Mädchen, das sich
in Kontorarbeiten einricht. will,
bald Stelle. Gute Schrift und
Rechnen Bedingung. Off. unt.
F 28 an die Exped. d. „Vote“.

3g. Mädch., w. ber. i. Büro
tät. war, f. Stell. in Stenograph.
u. Schreibmaschine. Off. unter
Z 22 an den „Vote“ erbeten.

Suche für meine 18 Jahre alte
Tochter aus besserer Familie
Anfangsstellung in Konditorei
oder Kolonialwarenbranche
unter günstigen Bedingungen.
Berte Offerten unter D 26 an
die Exped. des „Vote“ erbeten.

Ein Lohn-Fräulein
nimmt an **Ida Schoebel, Dam-
Schneiderin, Bahnhofstraße 65.**

T. Lohnfräul. u. Volontärin
m. Vergütg. f. f. Damenschneid.
gesucht. W. Seidlich, Modistin,
Vergiftstraße Nr. 13.

Gesucht zum sofortigen
Antritt ein

Zimmermädchen.

Villa Dachein, Krummhübel.

Als Wirtin
zu altem Herrn ältere, einfache u.
sparsame Frau ohne Anhang für
1. Mai gesucht. Gest. Offert. u.
A 23 an die Exp. des „Vote“.

Gastwirts-tochter,

20 Jahre, evangelisch, mit hür-
gerlicher Küche, Weisnähen und
Wäsche vert., sucht p. bald oder
1. 5. Stell. zu weit. Ausbildung
in bess. Hause. Familienanschl.
erwünscht. Eventuell persönliche
Vorstellung. Zuschriften unter
W 21 an d. Exp. d. „Vote“ erb.

3g. Mädch., 18 J. alt, sucht
Stell. in H. Haush. f. bald oder
später. Offert. unt. O 36 an die
Expedition des „Vote“ erbet.

Sch suche zum 1. 5. Stell. als
in Privat od. Soz.
Köchin (großer Haushalt).
Offerten unter R 38 an die
Expedition des „Vote“ erbet.

Junge Kriegersfrau ohne An-
hang (Mann vermilt) sucht Sai-
sonstellung, Umgeb. Hirschbergs
bevorzugt. Offert. unt. G 29 an
die Exped. des „Vote“ erbeten.

Eine ältere Frau zu Heinen
Kinde in Landwirtschaft bald
gesucht. Offerten unter E 27 an
die Exped. des „Vote“ erbeten.

Vermietungen

Frdl. möbl., gr. Zimm., Nähe
Prom., m. gut. Bett., Straßenstr.,
a. f. Regr.-Fam. geeign. da a. W. m.
ausschl. Küchenben., Gas, sof. z.
vermieten. Offerten unter H 30
an die Exped. des „Vote“ erb.

Frdl. möbl. 3 z. im. Verndtenstr. 5. b.

Mbl. 3. z. im. Vergstr. 12. 4. C.

Bergstr. 5a herrsch. 2. Stod
f. 650 Mk. z. 1. Okt. z. im.

Zimmer und Küche

mit gr. Entree per bald an ruh.
Mieter abzugeben
Linteustraße Nr. 30.

Schießbahnstr. 1 ist 1. Stod
sonnige Wohn., 2 Stab., Küche,
Beigelas, Koch- u. Leuchtgas z.
1. Juli zu vermieten. Näheres
Museumstraße Nr. 1.

Holzwohnung,

2 Zimmer mit Kochofen, an ruh.
Mieter bald zu verm., 15,50 Mk.
monatlich, Bahnhofstraße 44a.

1 Stube z. 1. 5. an ruh. Leute
zu verm., auch ist Logis zu ver-
geben Auenstraße 12.

Stube für einz. Leute zu ver-
mieten Hellerstraße 22d.

Parterre-Wohnung,

3 gr., 1 H. 3., geschl. Veranda,
Küche und Beigelas, Gas und
Wasserleitung, W.-C., zu verm.
1. Juli 1916 in Gummersdorf,
Friedrichstraße Nr. 16.

Stube und Kammer an ruhige,
anst. Leute im Restaurant Sans-
sonci, Derischdorf, bald zu ver-
miet. Anfr. schriftl. a. S. Reihig,
Warmbrunn, Bernsdorferstr. 7.

M., sonnig. Garten zu mieten
gef. Off. unt. S 17 an „Vote“.

Vereinsnachrichten

Bekanntmachung.

Freitag, den 28. April d. J.,
abds. 8 Uhr, findet im Gerichts-
treischam zu Meffersdorf die

ordentliche

Mitglieder = Versammlung

statt, zu welsch wir unj. Mitglied.
hiermit einladen.

Tagesordnung:
Rechnungslegung für das Ge-
schäftsjahr 1915.

Meffersdorf, d. 10. Apr. 1916.
Der Vorstand

des Sterbefassenvereins.

Vergnügungen

Wiener Café.
Nächstes Freikonzert
Donnerstag.

„3 Eichen“
heute Plinsen.

Schlesischer Bankverein.

Aktiva.		Gesamt-Bilanz am 31. Dezember 1915.		Passiva.	
Nicht eingezahltes Kommandit-Kapital	—	Kommandit-Kapital	50 000 000	Reserven	20 248 847 54
Kasse, fremde Geldsorten und Kupons	5 616 887 90	Kreditoren		a) Kastroberpflichtungen	82 657,39
Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	5 595 844 82	b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	—	c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	2 595 099,29
Wechsel und unverzinsliche Schab-anweisungen		d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung		1. innerhalb 7 Tagen	67 817 191,46
a) Wechsel (mit Aus-schluss von b, c u. d) und unverzinsliche Schabanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	55 533 774,59	2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten	26 693 642,88	3. nach 3 Monaten	15 726 671,92
b) eigene Akzepten	—	3. nach 3 Monaten	15 726 671,92	110 237 506,26	
c) eigene Ziehungen	534 820,—	e) sonstige Kreditoren		1. innerhalb 7 Tagen	36 615 582,51
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	—	2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten	1 627 627,79	3. nach 3 Monaten	35 575,70
Notroguthaben bei Banken und Bankfirmen	8 669 881 69	Akzepten und Checks		a) Akzepten	7 973 000,—
Reports und Lombards gegen börsenfähige Wertpapiere	30 526 186 95	b) noch nicht eingelöste Checks	66 751,25	Außerdem	
Eigene Wertpapiere		Aval und Bürgschaftsverpflichtungen	11 166 204,31	Eigene Ziehungen	553 420,83
a) Anleihen und verzinsliche Schab-anweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	14 883 648,70	Sonstige Passiva	2 097 872,—	Reingewinn	4 789 522 89
b) sonstige bei der Reichsbank u. anderen Zentralnotenbanken be-leihb. Wertpapiere	4 970 818,37				
c) sonstige börsen-gängige Wert-papiere	4 488 323,30				
d) sonstige Wert-papiere	1 295 988,35				
Konfortial-Beteiligungen	3 527 618 56				
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	5 863 001,—				
Debitoren in laufender Rechnung					
a) gedeckte	75 010 591,72				
b) ungedeckte	16 011 078,86				
Außerdem					
Aval und Bürgschafts-Debitoren	11 166 204,31				
Bankgebäude	4 268 684 91				
Sonstige Aktiva	267 942 90				
	Markt 236 565 042 62		Markt 236 565 042 62		

Debet.		Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1915.		Kredit.	
Bandungs-Umlosten	1 748 045 77	Vortrag aus 1914	415 638 73		
Steuern	527 629 94	Gewinn auf Wechsel- und Zinsen-Konto	4 361 529 67		
Beiträge	93 726 —	Gewinn auf Effekten- und Konfortial-Konto einschließlich Effektenzinsen	880 907 33		
Kriegsflurlosgeld	896 721 —	Gewinn auf Provisions-Konto	1 668 105 48		
Abschreibungen auf Grundstücke	150 000 —	Gewinn aus dauernd. Beteiligungen	324 516 00		
Reingewinn im Jahre 1915	4 373 884,16	Gewinn aus verschiedenen Ein-nahmen	54 948 30		
Dazu Vortrag aus 1914	415 638,73				
	Markt 7 705 645 60		Markt 7 705 645 60		

10. April 1916.

Die auf 7% festgesetzte Dividende ist vom heutigen Tage ab bei der hiesigen Zweigniederlassung zahlbar.

Schlesischer Bankverein.

Bandauer,
Salbgebeite, Geschäft- und Fensterwagen zum Verkauf und Tausch bei S. Gerkmann, Lackierer, Schützenstraße 21a. Auch verb. Wagen s. Repar. u. Auslackieren angenomm. D. D.

Sohlenschoner
wieder eingetroffen.
Carl Haebig, Lichte Burgstr. 17

Sutterrüben
gibt ab in Wagonladungen
Neumann, Touragegeschäft
Goldberg i. Schl. Fernruf 106.

Bohnermasse
in Dosen ¼, ½, 2½, 5 und 10 Kilo
empfiehlt **Emil Korb.**

Nervenleidenden teile kostent. mit wie ich gesund wurde. Angabe ob Mann, Frau, Kind. Rückp. 10 S. Glühmann, Wiesbaden, Dohheimerstr. 108.

Zwiebeln Zentner 42 Mk.,
Wagonladung billiger,
Weisskohl p. Str. 30 M.
Wirsingkohl " " 35 "
Mohrrüben " " 16 "
Kohlrüben gelbe " " 7 "
Rote Rüben " " 12 "
hat abzugeben

C. Arndt, Berlin,
Zentralmarkthalle.
Telephon Alexander 1366.

Glastür, Badentür, II. Schau-fenster, komplett, billig zu verkf. Lichte Burgstraße Nr. 4.

Ben. getr. dunkelbl. Konfir-manden-Anzug billig zu verkauf. Dunkle Burgstraße Nr. 13, II.

Berkh. Kleiderstr., Vertik.
Cunnersdorf, Kochstraße 5, II.

Phs.-Schulb. f. d. 7., 8. u. 5. Kl., f. at. erb., s. vff. Promen. 30, pt. Fahr.m. Strk. Sa.-Nähm. (Rafsch.) Sofa. Rollbüro v. b. Markt 42, I

25 Kisten versch. Größe zu verkf. Apotheke Erdmannsdorf.

Gebr. Kleiderschrank u. Kom-mode zu kaufen gesucht. Off. u. M 34 an die Exped. d. „Boten“.

Einen Stadverded- und Geschäftswagen
(sehr gut erhalten) verkauft bald Josef Wanklawek, Erdmanns-dorf i. Mfab.

Große Posten besäumter
Bohlen
25x8 cm stark, ev. frischer Einschnitt, Tanne, Fichte oder Kiefer, per Kasse zu kaufen gesucht. Offerten an die Hirschberger Holzindustrie, W. Rudolphi & Co., G. m. b. H.

Eichen- und Fichtenrinde
kauft und erbittet Angebote W. Fischer, Lederfabrik, Lehmwässer i. Schl.

Futterrüben, Melassefutter u. eingesäuerte Zuckerrüben-blätter mit Köpfen
verkauft in Wagonladungen sehr preiswert
Giegmund Berliner,
Getreidegeschäft, Bunzlau Schl., Tel. Nr. 45.

Sommer-Neuheiten 1916

in Damen-Kleiderstoffen, Kostümen, Blousen, Seidenstoffe u. Waschstoffe, als: Voile, Eolienne, Krêplin, Diagonal, Batist — Mousseline — gestickte Mull — Zephyr — Rips — Kattun etc.

Franz Bendel, Bahnhofstr. 66

Gartengeräte



in grosser Auswahl,

Gärtnerspaten mit und ohne Stiel, Rechen, Schaufeln, Gabeln, Jätehäkchen, Rosenscheren,

Hekenscheren, Raupenscheren, Baumsägen, Giesskannen, Gartenspritzen, Beeteinfassungen empfehlen zu billigen Preisen in bester Qualität

Rumpelt & Meierhoff,

Fernspr. 33 u. 109 G. m. b. H. Markt Nr. 25.

+ Erstlings-Wäsche +
+ Kinder-Wäsche +

Damen-Wäsche

in bester Verarbeitung und größter Auswahl
— Anfertigung nach Maß —

Sämtl. Stoffe und Stickereien

— zur Selbstanfertigung —
empfeilt noch sehr preiswert

Hermann Junge

Wollwaren-, Wäsche - Spezialgeschäft.

Reichardt-Kakao-Niederlage
empfiehlt frisch eingegangenen
Kakao und Schokoladen
sowie Kaffee-Erbsen und nette
Osterartikel.
F. Schmuck, Promenade 30.

ff. Bouillon-Würfel
wieder eingetroffen.
Dose 50 Stück noch 1,25 Mk.,
Dose 100 Stück noch 2,40 Mk.,
10 Stück zur Probe 28 Pf.
Baumkuchenfabrik.

So lange Vorrat:
gute weiße Schmierseife,
Marke „Silesia“
in Emalle-Eimer 25 Pfd. schwer M. 17,50
„ verzinkt „ 50 „ „ 34,00
„ Fässern ca. 110 „ 100 Pfd. „ 65,50
gute gelbe Schmierseife,
Marke „Silesia“
in Emalle-Eimer 25 Pfd. schwer M. 19,50
„ verzinkt „ 50 „ „ 38,00
„ Fässern ca. 110 „ 100 Pfd. „ 78,50
Franko nächster Bahnstation,
Nachnahme oder Voreinsendung.
Fa. Ed. Lademann, Liegnitz 1.

Unsere Spezial-Abteilung in

Damen-Mode-Artikeln

bietet wirklich
Elegante Neuheiten in
Damen-Blusen u. Jackett-Kragen

Teller-Kragen	Halsrüschen	Garnituren
Ecken-Kragen	Blusensattel	Schleier
Nacken-Kragen	Jabots	Krawatten

Tüll- u. Batist-Lätze für Damen-Blusen.

Damen-Jacken aus Kunstseide u. feiner Wolle Elegante Formen Entzückende Farben.	Unterröcke aus Seidentricot Elegant und schmiegsam Alpaca Seidenröcke
Korsetts: In dieser Abteilung bieten wir eine große Auswahl von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.	Schürzen in modernen türkischen Mustern mit u. ohne Latz-Neuheit Wiener Form.
Strümpfe: Jede Größe vorrätig, angefangen Maccostrumpf bis zum besten Flor- und Seidenstrumpf.	Handschuhe in Seide, Tüll und Zwirn. Gut eingeführte Marken in nur guten Qualitäten.

Kaufhaus R. Schüller, Hirsenberg,
Bahnhofstr. 58a. Fernsprecher 148.

!!! Kakaochalen
Pfund 55 Pfg.
Baumkuchenfabrik.

Stahlblechkeffel,
bester Ersatz für Kupfer, in emaillierter und verzinkter Ausführung,
empfiehlt zu billigsten Preisen
Teumer & Bönsch,
Hirschberg i. Schl.

Drahtgeflechte
zu Fabrikpreisen
in best verzinkter Ausführung
50 m lang — 1 m breit
8eckig 75 mm Masch. 8.50
8eckig 50 mm Masch. 11.50
4eckig 70 mm Masch. 16.50
Stacheldraht billigst
ab Werk geg. Nachnah. Preisliste auf Wunsch kostenlos.
Drahtwerk Rusteln & Co.
Duisburg-Ruhrort 128

Damen-Strohhüte
werden gewaschen, gefärbt u. nach neu. Form. umgepreßt.
Franz Pohl,
Schilbauerstraße Nr. 20.
Auf Dresd. Osterkuchen nehme noch einige Tage Bestellg. an.
Stück 5,75 Mk.
Baumkuchenfabrik.

Entfettungs-Tabletten: „Coronova“
mit Marienbader Salz
zur gefahrlosen Entfettungskur ohne Diät, Sch. 2,40 Mk. erhältlich in den Apotheken.
Niederl.: Apotheke in Cunnersdorf.

Keks
größere Sendung eingetroffen:
Sorte III Pfund 1,00 Mk.,
Sorte II Pfund 1,20 Mk.,
Sorte I Pfund 1,40 Mk.
Leibniz-, Bangani-, Kriegs-Keks, A. B. C. in Packungen und lose.
Baumkuchenfabrik.